

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.50 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf., Reklame-30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Steina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbau

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortl. Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Druck und Verlag von E. L. Sörfter's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Nr. 8.

Sonnabend, 18. Januar 1913.

65. Jahrgang.

Oeffentliche Stadtverordnetensitzung

Dienstag, den 21. Januar 1913, abends 1/2 8 Uhr im SitzungsSaale des Rathauses.

— Tages-Ordnung: —

1. Ergänzung der Ausschüsse.
2. Dankschreiben.
3. Haushaltspläne a) Elektrizitätswerk b) Wasserwerk.
4. Arealverkauf an der Schießstraße.
5. Richtigspredung der Sparkassenrechnung von 1911.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Pulsnitz, den 17. Januar 1913.

Bermann Sperling, Stadtverordnetenvorsteher.

Zu Ehren des mit Ende dieses Monats von Pulsnitz scheidenden Herrn Amtsgerichtsrats Reichert soll Dienstag, den 28. Januar 1913, abends 1/2 8 Uhr, im Saale des Hotels zum „Grauen Wolf“ ein

Abschieds-Essen

Preis des trockenen Gedecks 3 Mark.

veranstaltet werden.

Die Unterzeichneten gestatten sich, die geehrten Einwohner des Amtsgerichtsbezirks Pulsnitz zur Teilnahme ergebenst einzuladen.

Anmeldungen werden bis zum 25. Januar erbeten. Zeichnungslisten liegen im Hotel zum „Grauen Wolf“ im Anmeldezimmer des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz und in der Ratskanzlei zu Pulsnitz aus.

Bürgermeister Dr. Michael. Gerichtsassessor Michael. Rechtsanwalt u. Rgl. Sächs. Notar Kessler. Lokalrichter Stadtrat Vorkhardt.

Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Baußen.

Das nächste Sommer-Semester beginnt Dienstag, den 8. April 1913. Anmeldungen neuer Schüler nimmt der unterzeichnete Direktor entgegen, welcher auch gern bereit ist, weitere Auskunft zu erteilen.

Prof. Dr. Gräfe.

MITTELDEUTSCHE PRIVAT-BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

FILIALE KAMENZ.

Aktienkapital und Reserven: empfiehlt sich zum Mark 68 000 000.—

Niederlassungen im Königreich Sachsen:

in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Aue, Eibenstock, Kamenz, Lommatzsch, Meissen, Oederan, Riesa, Sebnitz, Stollberg, Wurzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Einlösung von Koupons, Dividendenscheinen und verlostten Effekten

bei kostenfreier Ueberwachung der Auslosung.

Das Wichtigste.

Im Reichstage wurde am Donnerstag bei der fortgesetzten zweiten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern der Fall Wetterle erneut erörtert. Staatssekretär Dr. Delbrück verwahrte sich in verschiedener Weise gegen den Vorwurf, sein Reichsamt in den Dienst der preussischen Junker zu stellen.

Der Reichstag beendete am Freitag die 2. Lesung des Titels 1, Gehalt des Staatssekretärs, vom Etat des Reichsamts des Innern.

In der Budgetkommission des Reichstages kündigte Unterstaatssekretär Richter eine Novelle zum Kaligesez an.

In der reichsländischen Zweiten Kammer sprach Staatssekretär Zorn v. Bulach sein Bedauern darüber aus, daß die Zentrumspartei den Abg. Wetterle nicht ausgeschlossen habe.

In Berlin ist zwischen einer Reihe großer Privatgesellschaften ein Kartell für Volksversicherung abgeschlossen worden.

Wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse wurde der Kaufmann Willi Borg vom Reichsgericht zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Ehe des Prinzen Georg von Bayern ist nunmehr für nichtig erklärt worden.

In Mitrowitz fand die feierliche Flaggenhissung auf dem österreichischen Konsulat statt.

Die Nationalversammlung in Versailles wählte Poincare zum Präsidenten der französischen Republik.

Das englische Unterhaus hat die Homerulebill in der dritten Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Bei Leixoes ist ein englischer Passagierdampfer gescheitert. 16 Personen sind bei den Rettungsversuchen ertrunken.

Dem König von Bulgarien ist es nach einer Wiener Meldung gelungen, zwischen Rumänien und Bulgarien eine Verständigung anzubahnen.

Die Botschafter der Mächte haben gestern in Konstantinopel gemeinsam die Kollektionnote überreicht. Der griechische Kronprinz wurde zum Höchstkommmandierenden der Armeen in Mazedonien und Epirus ernannt.

Politische Wochenschau.

Angeichts des frühen Osterfestes dürfte diesmal in den Parlamenten mit Hochdruck gearbeitet werden und man hat es tatsächlich im Abgeordnetenhaus fertig gebracht, die erste Etatslesung, die sich sonst ziemlich eine Woche lang hinzog, in drei Tagen zu beenden. Gleichzeitig muß man anerkennen, daß die Aussprache, obwohl genügend Rohstoff vorhanden war, doch in verhältnismäßig ruhigen Bahnen verlief. Wenn bei der Etatslesung, an der Herr v. Bethmann-Hollweg nicht teilnahm, über alles mögliche geredet wurde, so drehten sich die Diskussionen in erster Linie um die Jesuitenfrage, und das Zentrum hat seinen ersten Redner vorgeschickt, um den Bundesratsbeschuß einer strengen Kritik zu unterziehen. Bei aller Schärfe wurden jedoch Zusammenstöße vermieden. Auch die Erörterung der von der Linken geforderten Wahlreform ging ohne Gefährlichkeiten vor sich, obwohl man weiß, daß der kommende Wahlkampf sich in erster Linie um sie drehen wird, wenigstens soweit die Agitation der Linken in Frage kommt. Im übrigen wird der diesmalige Wahlkampf sehr kurz sein, da der Termin bereits für den 14. Mai angesetzt ist. Im Abgeordnetenhaus wird man daher außer dem Etat nicht allzuviel mehr erleben können; in Sonderheit fällt die Steuer-novelle, an der seit Monaten gearbeitet wird, gänzlich unter den Tisch, zumal auch über wichtige Punkte,

insbesondere die Aushebung der jetzt in Geltung befindlichen Steuerzuschläge, eine Einigung zwischen Regierung und Volksvertretung nicht erzielt werden konnte.

Im Reichstage gibt es jetzt die allgemeine Auseinandersetzung über die innerpolitischen Dinge, was man offiziell zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern nennt. Außer dem Etat wird der Reichstag sich vor allen Dingen noch mit einer Novelle zur Militärvorlage zu befassen haben, und wie von amtlicher Seite zugegeben wird, wird dieser Nachtrag nicht bloß Forderungen für die Luftflotte bringen, sondern auch andere Forderungen enthalten, die bestimmt sind, gewisse Lücken in unserer Rüstung zu vervollständigen.

Selten hat die internationale so Fiasco gemacht, wie jetzt bei einer Gelegenheit, wo man alle Hoffnungen auf sie gesetzt hatte. Man berät untereinander hin und her, ebenso treten die Botschafter fast tagtäglich zu einer Konferenz zusammen, ohne daß man aber vom Flecke kommt. Es ist nicht uninteressant, auf ein seltsames tendenziöses Manöver des Reuterschen Büros hinzuweisen, das bekanntlich auch von der englischen Regierung zu offiziellen Mitteilungen benutzt wird. Das genannte Büro gab anfänglich eine unrichtige Darstellung über den seltsamen Schritt der Balkanlegierten, die die ganze Welt alarmierte. Die ungeduldig gewordenen Herrschaften ließen mitteilen, daß sie den Großmächten eine Note zustellen würden, mit der Mitteilung, daß sie die Friedensverhandlungen abbrechen und die heimatischen Regierungen ersucht hätten, die Feindseligkeiten wieder aufnehmen zu lassen. Sinterher stellte es sich aber heraus, daß diese Eventualität nur für den Fall in Aussicht genommen sei, daß die Türkei die Note der Großmächte in ablehnendem Sinne beantwortet haben würde. Das ist etwas ganz anderes und stellt die Lage gar nicht so gespannt dar, als es nach dem Reuters Telegramm den Anschein hatte. Im übrigen scheinen die Delegierten doch, vielleicht auch unter dem Druck der Mächte, wieder etwas zugänglicher geworden zu sein. Sie wollen nochmals beraten, und erst wenn diese Verhandlungen



ergebnislos verlaufen sollten, würde die Friedenskonferenz kurzerhand abgebrochen werden, ob bei der Hartnäckigkeit, mit der die Türkei sich weigert, auf Adrianopel zu verzichten, nicht doch die Feindseligkeiten wieder beginnen werden, läßt sich zwar nicht mit Bestimmtheit sagen, da vielleicht im letzten Moment ein Kompromiß zu Stande kommen kann.

Mit größter Spannung war man während dieser Woche in Frankreich tätig, wo es sich darum handelte, ein neues Staatsoberhaupt zu erküren. Wer der Erlesene sein wird, ist noch unsicher. Nach altem Herkommen hat man eine Probeabstimmung veranstaltet, bei der zwar Pains etwas mehr Stimmen erhielt als Poincaré, indessen war zu berücksichtigen, daß die Sozialisten, deren definitive Haltung bis zuletzt unbestimmt war, nicht teilnahmen. Wer auch aus der Wahl hervorgehen möge, es wäre Frankreich dringend zu wünschen, an seiner Spitze einen Präsidenten zu sehen, der mit ruhiger Besonnenheit die Geschäfte versteht.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Öffentliche Versammlung der Badeninhaber.) Der Rabatt-Spar-Verein Pulsnitz ladet im Inseratenteil zu einer öffentlichen Versammlung Dienstag, den 21. d. Mts., abends 9 Uhr im Herrnhäuser ein. Es handelt sich um Beschlusfassung über eine Zuschrift des hiesigen Stadtrates, die Ausnahmetage vom Bodenschluß und von der Mindestruhezeit betr. Nachdem findet eine Aussprache über einen eventuellen einheitlichen Sonntag-Bodenschluß statt.

— (Der Geburtstag des neuen deutschen Reiches) fährt sich heute am 18. Januar zum 42. Male. Als am 18. Januar des Jahres 1871 der Spiegelsaal des Versailler Königsschlusses von einer glänzenden Versammlung deutscher Fürsten und Herrscher erfüllt war, da war dies für die Versailler nur eine „grande cérémonie“, für uns Deutsche aber der bedeutungsvollste Moment in unserer Geschichte. Und als Großherzog Friedrich I. von Baden unseren ersten Kaiser mit seinem „Hoch Kaiser Wilhelm der Siegreiche“ begrüßte, da war es einem jeden der Teilnehmer inne, daß für Deutschland eine neue Ära ihren Anfang nahm. Heute sind schon mehr als 4 Jahrzehnte seit diesem Tage dahingerauscht. Erstarkt ist das neue deutsche Reich. Eine neue Blüte in Handel und Gewerbe, in Kunst und Wissenschaft ist erfolgt, aber gerade diese Blüte hat uns den Haß anderer Nationen eingebracht. Man will durchaus nicht, daß wir zu noch größerer Bedeutung und Einfluß auf dem Erdballe gelangen, und schon längst hätte man mit uns angehandelt, wenn es nicht ohne allen Zweifel wäre, daß wie einst Anno 1870/71 die deutschen Stämme Schulter an Schulter kämpfen werden, wenn es not tut. Nur dem festen Zusammenhalten der deutschen Stämme verdanken wir bis heute die Segnungen des Friedens. Der heutige Tag ist daher auch eine neue Mahnung und eine ganz besonders ernste gerade in diesem Jahre an alle deutschen Stämme, unentwegt treu zusammenzuhalten, alles zu opfern, damit unsere Streitkräfte zu Lande und zu Wasser wie in der Luft sich so gestalten, daß kein Feind die Aussicht hat, ihnen Waffengang mit uns zu einem Siege über uns zu gestalten. Si vis pacem, para bellum, willst du Frieden, so sei gerüstet, sei stark gerüstet in jedem Augenblicke zum Kriege!

— (Erhebung.) Die allgemeine Erhebung gegen Napoleon nahm nun vor 100 Jahren ihren Anfang. In Ost- und Westpreußen regte es sich zuerst. Am 1. Januar 1813 hatte die Königsberger Bevölkerung es bereits gewagt, unter den Augen König Murats einen französischen Gendarmes d'élite wegen brutaler Mißhandlung eines Preußen zu lynchen. Auch in anderen Städten des Ostens, wie auch in Westfalen und im Rheinlande wuchs die Empörung gegen die napoleonische Kriegsherrschaft. Auch in Sachsen lehnte man sich ebenfalls auf, und eine große Anzahl sächsischer Offiziere schied bereits im Januar aus der Armee aus, da sie nicht länger einem Fremdlinge Dienste leisten wollten. In Süddeutschland war die Volksseele noch nicht bis aufs äußerste ergrimmt, aber auch hier machten sich schon die ersten Anzeichen einer Auflehnung bemerkbar, war doch im Süden wie im Norden fast in allen Familien Trauer eingefeiert, denn von 30 000 nach Rußland ausgezogenen Bayern waren nur 1100, von 22 000 Sachsen nur 200, von 23 000 Westfalen nur 3000, von 7200 Badenern nur 200, von 1000 Thüringern nur 400, von 4900 Hessen nur 600, von 7000 Söhnen des bairischen Landes nur 10, von 1700 Mecklenburgern nur 30, von 16 000 Württembergern nur 900 in die Heimat zurückgekehrt. Preußen beschloß am 12. Januar die Vermehrung seiner Armee. Die französischen Generäle zogen sich immer mehr nach Westen zurück. In Preußens Hauptstadt aber waren Mitte Januar 20 000 Mann Stallener eingerückt und im Großen und Ganzen war Mitte Januar ein Kampf gegen Napoleon durchaus noch nicht so ganz aussichtsreich, denn Napoleon konnte noch immer 300 000 Mann auf die Beine bringen. Ihm standen vor Beginn der ersten Kämpfe allein von deutschen Truppen zur Verfügung bei Meißen eine Division Bayern, bei Würzburg das aus Badenern, Darmstädtern und Württembergern bestehende 3. und 6. Korps. Doch schon Anfangs des Jahres 1813 zeigte es sich, daß diese Trup-

pen nicht mehr die gleiche Begeisterung für den Korps aufwiesen, wie zur Zeit, als sie unter seinen Ahdern nach Rußland zogen. Das Menschenmaterial war ein anderes geworden. Auf Seiten Napoleons ein in der innersten Seele wiederstrebendes, auf der Seite seiner Gegner ein mit der glühendsten Begeisterung erfülltes, und das war es in erster Linie, das das Jahr 1813 werden ließ zum Jahre der Befreiung des deutschen Volkes von napoleonischer Knechtschaft. Ueber die großen Ereignisse des Jahres 1813 werden wir zur gegebenen Zeit eingehend berichten.

— (Die Wanderschaft im Handwerk.) Auch heutzutage noch wohnt dem jungen Handwerker — unbeschadet aller sonstigen veränderten Verhältnisse — ein starker Wandertrieb inne, der ihn dazu treibt, einige Jahre „auf die Wanderschaft“ zu gehen. Einestheils ist es Süddeutschland und der Rhein, die den jungen Handwerker zu besuchen laden andererseits besteht auch immer noch der alte deutsche Drang nach dem Osten und Südosten Europas. Der deutsche Schutzverein „Südmart“ in Graz (Steiermark), Johanneumring 11, ist gern erbötig, Handwerkern, die sich in Steiermark, Kärnten oder Tirol niederlassen oder diese Länder auf ihrer Wanderschaft besuchen wollen, mit Auskünften zu dienen.

— (Eine Mahnung für Rutscher und Geschirrführer.) Trotz der eingetretenen kalten Witterung kann man oft beobachten, daß Geschirre viel länger als zur Fütterung der Tiere nötig ist, vor Gashäusern stehen müssen. Die Tiere zeigen ihre Ungebuld und Scharren vor Kälte, um so mehr als der Wind sehr häufig die schützenden Decken entführt. Es bekümmert sich niemand darum. Vielfach wurde schon beobachtet, daß Geschirre 3 oder noch mehr Stunden vor Wirtschaften hielten. Alle Tierfreunde werden gebeten, gegen derartige tierquälerische Uebergriffe einzuschreiten.

Oberstein. (Turnverein — Stiftungsfest.) Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige Turnverein im Gasthof „zur goldenen Krone“ sein 28. Stiftungsfest. Ein reichhaltiges turnerisches Programm war für dieses Fest aufgestellt worden, es wurden unter der Leitung des Herrn Turnwart Georg Hebe sicher gestellte Pferdpyramiden, ein Stab- und Reulenreigen, sowie ein Damenreigen vorgeführt. Ferner bot der von 8 Damen ausgeführte Kostümreigen recht interessante, schöne Bilder. Sämtliche Darbietungen gelang vortrefflich und legten Zeugnis ab von der Tüchtigkeit und dem Vorwärtstreben der Turner und ihres Leiters. Die turnerischen Uebungen wurden von dem zahlreich anwesenden Publikum mit größtem Interesse verfolgt und fast nicht endenwollender Beifall wurde den Turnern wie Turnerinnen für ihre Mühen gezollt. Nach Aufführung des Reulenreigen richtete das Ehrenmitglied Herr Oberlehrer Schkommodan an die Turner Worte der Ermahnung, der Turnerei, die von manchen angefeindet und verhöhnt würde, treu zu bleiben, denn etwas Gutes, Edles und Schönes bleibe sie doch. Den Ausführungen schloß sich Tafel an und da nahm Herr Max Briescher, Ehrenmitglied und Vorsitzender des Vereins Gelegenheit, um in einer herzlichen Ansprache zu den Turnern zu reden. Er gedachte der Gründer, verglich die Gegenwart mit der Vergangenheit des Vereins und ermahnte die Turner, in der jetzt so ernsten Zeit sich ganz mit Leib und Seele der deutschen Turnfrage zu widmen und dieselbe zu fördern. Schließlich sprach Redner den Wunsch aus, daß der Verein auch fernerhin sein möge eine Pflegstätte für sittliche, geistige und körperliche Erziehung der heranwachsenden Jugend. Bei flottem Tanz und heiterer Stimmung blieben die Festteilnehmer bis zur frühen Morgenstunde beisammen und sie trennten sich mit dem Bewußtsein, fröhliche Stunden verlebt zu haben.

Großnandorf. („Sängerbund“ — Stiftungsfest.) Am vorigen Sonntag fand im Runzechen Gasthofe das Stiftungsfest des Sängervereins „Sängerbund“ statt. Um 5 Uhr begann im dichtgefüllten Saale die Aufführung, die unter der bewährten Leitung des Herrn Kantor Stübner allseitigen Beifall fand. Herz und Gemüt erhebende Männerchöre, unter denen sich besonders der Silcherche „Die drei Röslein“ auszeichnete, wechselten mit drei humoristischen Singspielen, die große Heiterkeit auslösten. Gesang und Darbietung ließen erkennen, daß die Aufführung mit viel Mühe und Ernst vorbereitet worden war, und man schied mit Dank gegen den verdienten Leiter und die treuen Sänger. Am Abend vereinigte ein Ball noch einmal die Mitglieder des Sängervereins und ihre Angehörigen im Gasthofe.

Dresden, 17. Januar. Im Rgl. Residenzschloß fand gestern ein Kammerball statt, zu dem etwa 350 Einladungen ergangen waren. Se. Maj. der König erschien mit dem Kronprinzen, der Prinzessin Johanna Georg und der Prinzessin Mathilde. Nach kurzem Cezle begann der Tanz. Um 11 Uhr wurde das Souper im Bankett- und Caparadesaal an kleinen Tischen eingenommen. Hierauf wurde der Tanz bis 1 Uhr fortgesetzt. — Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg und Gotha werden zum Besuch am Rgl. Hof Dienstag, den 21. d. M., nachmittags 3 Uhr auf dem Hauptbahnhof eintreffen. Aus Anlaß ihrer Anwesenheit findet Dienstag abend im Rgl. Opernhaus eine Vorstellung statt und zwar „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Hermann Götz.

Dresden, 17. Januar. (Lebendig verbrannt.) Gestern nachmittag wurde die fünfjährige Tochter des

Arbeters Parzsch in dessen Wohnung verbrannt als Leiche aufgefunden. Das Kind war ohne Aufsicht in der Wohnung verblieben und mit seinen Kleidern dem glühenden Kachelofen zu nahe gekommen.

Moritzburg. (Siechenhaus.) Das von der Bräueranstalt neu geschaffene Siechenhaus für Männer ist am 1. Dezember v. J. seiner Bestimmung übergeben worden. Die Stadt Dresden hat bereits Plätze für 15 Sieche belegt. Das Haus ist besonders auch für Privatranke eingerichtet. Nähere Auskunft erteilt die Leitung des Bräuerhauses Moritzburg.

Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphen-Bureau.

Kassel, 18. Januar. (Verbrecher jagd.) Eine aufregende Szene ereignete sich gestern nachmittag nach einer Gerichtsverhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Zwei schwere Einbrecher, die zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, rissen sich von der Anklagebank los, warfen die Gerichtsdiener bei Seite und stürzten über den Gerichtskorridor ins Freie. Während einer sofort festgenommen werden konnte, entkam der andere. Schutzleute, Publikum und mehrere Gerichtsdiener nahmen die Befolgung auf. Der Verbrecher versuchte von einer 20 Meter hohen Mauer in die Fulda hinab zu springen, wurde aber im letzten Augenblick ebenfalls festgenommen.

Paris, 18. Januar. (Die Präsidentenwahl in Frankreich.) Seit den Tagen Carnots hat keine Präsidentenwahl solche allgemeine Zustimmung in der Bevölkerung erfahren, wie die gestrige. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von der Wahl Poincarés. Extrablätter verkündeten das Ergebnis, das nicht nur Genugthuung, sondern brausende Begeisterung hervorrief. Die große Menschenmenge, die sich vor dem Sittertor des Versailler Königspalastes eingefunden hatte, brachte bei Bekanntwerden des Wahlergebnisses brausende Hochrufe auf Poincaré aus und rief fortgesetzt nach dem neuen Präsidenten der Republik. Poincaré verließ den Palast in Begleitung des Justizministers Priand und fuhr mit einer Ehrenesorte von Gendarmen nach dem Bahnhof. Als die Menge vor dem Sittertor des Ministerpräsidenten ansichtig wurde, bereitete sie ihm brausende Ovationen. Ein Separatzug brachte den Ministerpräsidenten nach dem Invaliden-Bahnhof in Paris, wo sich eine gewaltige Menschenmenge angesammelt hatte. Als Poincaré den Zug verließ, um in das Elysee zu fahren, wurde er durch 1000fache Hochrufe begrüßt. Poincaré stellte sich im Elysee Herrn Fallières, der noch einen Monat lang als Staatschef regieren wird, vor. Fallières sprach dem Neugewählten in überaus herzlichen Worten seine Glückwünsche aus.

Paris, 18. Januar. (Zur Präsidentenwahl in Frankreich.) Gestern abend 10^{1/2} Uhr erschien eine große Gruppe Manifestanten in der Straße, in der Poincaré wohnt, stießen aber auf eine große Polizeimacht, die die Manifestanten am weiteren Vordringen hinderte. Nur eine Gruppe von 60—70 Mann durfte passieren. Als Poincaré hiervon Kenntnis erhielt, gab er sofort Befehl, alle Manifestanten vor seinem Hause vorbeizulassen zu lassen. Er stand auf dem Balkon und dankte in herzlichen Worten für die Kundgebung. Poincaré bat, man solle nicht „Vive Poincaré“, sondern „Vive la Republik“ und „Vive la France“ rufen.

Paris, 18. Januar. (Zur Präsidentenwahl.) Sobald das Resultat in den verschiedenen Städten bekannt war, fanden dort große Manifestationen zu Gunsten des neugewählten Präsidenten statt. Besonders in Nancy, Marseille und Lyon war die freudige Erregung eine große, ein Zeichen, daß Poincaré das gesamte französische Volk hinter sich hat und als populärster von allen Kandidaten auch den Sieg davon trug.

London, 18. Januar. (Vom gestrandeten Dampfer „Veronesse.“) Die letzten Nachrichten aus Oporto besagen, daß der Sturm an der portugiesischen Küste anhält. Die Regierung entsandte zwei Kanonboote zu dem gestrandeten Dampfer „Veronesse“, um Hilfe zu bringen. Man nimmt an, daß es gelingen wird, den auf der „Veronesse“ befindlichen Passagieren noch rechtzeitig Rettung zu bringen. Es verläutet, daß an Bord des gestrandeten Schiffes bereits einige Passagiere und Kinder gestorben sind.

Konstantinopel, 18. Januar. (Die Ueberreichung der Kollektivnote der Mächte.) Um 3 Uhr gestern nachmittag, fuhr die sechs Botschafter der Großmächte bei der Pforte vor. Der österreichische Botschafter Markgraf Palawitini überreichte als Doyen in Gegenwart der übrigen Botschafter dem Minister des Aeußeren Noradunglian die Note der Mächte. Gleich darauf zogen sich die Botschafter zurück. Noradunglian machte sofort dem Großwesir Mitteilung von der Ueberreichung der Note. Unmittelbar darauf berief Kamil Pascha einen Ministerrat zusammen. Im Ministerrat teilte der Großwesir den Wortlaut der Note mit. Ueber die Antwort der Pforte werden die Minister heute beraten. Am Schluß des Ministerrates erklärte der Finanzminister, die Antwort der Pforte werde jedenfalls ablehnend ausfallen. Noradunglian teilte mit, die Note sei zwei Setzen lang und empfehle der Pforte, auf Adrianopel zu verzichten und die Regelung der Inselfrage den Mächten zu überlassen.



Oeffentliche Versammlung

Dienstag, den 21. a. c., abends 9 Uhr im Herrnhaus.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über eine Zuschrift des hiesigen Stadtrates, betr. der Ausnahmetage vom Laden schluß und von der Mindestruhezeit.
2. Aussprache über einen evtl. einheitlichen Sonntags-Ladenschluß. Hierzu sind **sämtliche Ladeninhaber**, einschl. Bäcker und Fleischer, ergebenst eingeladen.

Zahlreichem Besuch sieht entgegen

der **Rabatt-Spar-Verein Pulsnitz, e. V.**

Geschäfts-Anzeige

Der geehrten Bewohnerschaft von Pulsnitz und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich die von Herrn **Wohmann** bisher betriebene

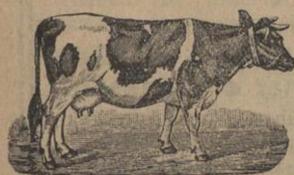
Möbel-Tischlerei

weiterführe, und es wird mein eifrigstes Bestreben sein die mich beehrende Kundschaft auf das Sorgfältigste zu bedienen, indem ich versichere nur reelle, solide und preiswerte Arbeit zu liefern.

Bestellungen wolle man gütigst bei meinem Geschäftsführer Herrn **Emil Wohmann, Walkmühle Pulsnitz**, aufgeben.

Hochachtungsvoll

Emil Gneuss.



Zuchtvieh- u. Säuger-

Schweine-Verkauf.

Von Sonntag, den 19. d. M., an steht ein Transport

mittlerer und schwerer Kühe,

jung und schön, sowie

circa 80 beste Fatterschweine

in allen Größen frei nach der Hand sowie nach Gewicht unter sehr coulantem Zahlungsbedingungen preiswert zum Verkauf.

Pulsnitz (Sächs. Hof)
Telephon 104.

Otto Schreier.

Für die so liebevolle Teilnahme, den reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte unseres teuren Entschlafenen,

des **Schuhmachermeisters**

Gotthelf Ludwig Kind

sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Pulsnitz, den 16. Januar 1913

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Heute früh $\frac{3}{4}$ 7 Uhr entschlief sanft nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß-, Urgroßmutter und Tante,

Frau

Johanne Juliane verw. Garten,

geb. Hensel

in ihrem 82 Lebensjahre

Pulsnitz, Dresden, Regensburg i. B., den 17 Januar 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags $\frac{3}{4}$ 3 Uhr vom Trauerhause, Rietschelstraße 347, aus statt.

Sie sind im Irrtum, liebe Frau!



Ich kenn' die Sache ganz genau:
Palmona sie ersetzt fürwahr
Die beste Butter ganz und gar,
Dafür ist sie in Stadt und Land
Bei Arm und Reich bereits bekannt.
Und selbst der allerschwächste Magen
Er kann **Palmona** wohl vertragen.
Drum ich als Arzt, ich sage frei:
Palmona oder Butter? — Einerlei!

H. Schlinck & Co. A. G.
Hamburg
Alleinige Produzenten von
Palmona-Plannensfett
Palmona-Plannens-Butter-Margarine

IVO RUHONNY

Konfirmanden-Anzüge

nach Maaß und Größe
empfiehlt zu billigsten Preisen

Konsum-Verein Pulsnitz.

Perücken

zum Maskenball verleiht
Aug. Müller,
Herren- und Damen-Frisier-
Geschäft.

Abbatia von Hahn & Haffel-
bach, Dresden, herrlich,
Weizen! wie frisch gepfl. Weiz.
duftend, a. Flasche 0.50.
1.—, 1.50, 2.50; Seife à 50 Pfg.
Max Jentsch, Central-Drogerie,

Vermessungs-Arbeiten

führt schnellstens aus
Rudolf Rentsch, verpfl. Geometer
Grossröhrsdorf, (am Elektrizitätswerk)

Entflogen

3 Stück blaue Straffer-Tauben,
an der Brust rot gezeichnet.
Gegen Belohnung abzugeben
bei **Ernst Bauerdorf.**

Todes-Anzeige.

Gestern abend 7 Uhr
verschied nach längerem
Leiden unser liebes Söhn-
chen

Hellmut

im Alter von 9 Monaten
und 3 Tagen.

Dies zeigt schmerzerfüllt
nur hierdurch an

Ohorn, 17. Januar 1913

die tieftrauernde Familie
Alwin Schölzel.

Die Beerdigung findet Son-
ntag nachmittags $\frac{1}{3}$ 3 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Zu vermieten.

Ein Logis best. aus Stube,
Küche, 1 od. 2
Kammern nebst Zubehör zum
1. April zu vermieten.
Friedersdorf, Paul Rind.

Offene Stellen.

1 Färberei-Arbeiter
findet dauernde Stellung.
F. W. Meyer.

Tüchtiger
Baumwoll-Färber
findet dauernde Beschäftigung.
Wo? Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

Für Ostern
kaufm. Lehrling
gesucht, in hiesigem Fabrika-
tionsgeschäft.

Offerten erbeten unter **E18**
in die Exp. d. Bl.

Junger intelligent. Mensch
militärfrei, im Rechnen und
Schreiben bewandert, findet in
einer hiesigen Fabrik im Kon-
tor leichtere Beschäftigung.

Angebote unter Nr. 623 an
H. Kuttigs Buchhandlung.

Ein
jüngeres **Dienstmädchen**
aufs Land zu mieten gesucht.
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Zöpfe

in allen Preislagen sowie
Anfertig. sämtl. Haararbeiten
— bei —
Max Haase, Friseur,
Kurze Straße.

Visiten-Karten

(auch apparte Neuheiten)
fertigen sauber und schnellstens
zu billigen Preisen
E. L. Försters Erben.

Zu verkaufen.

Ein
gepolsterter **Kinderstuhl**
ist zu verkaufen.
Ramenzer Str. 252 D, 1. Etg.

Ein **Ruh,**
ganz nahe zum Kalben, ist zu
verkaufen.
Oberlichtenau Nr. 18.

Ein Kuhkalb

zum Anbinden, verkauft
Edwin Hoffmann.

2 Herren-Maskenkostüme

sind zu verkaufen.
Dhorner-Straße 128.

Gebr. Kanonenofen

billig zu verkaufen. Wo, sagt
die Expedition d. Bl.

Gasthof Vollung.

Sonnabend, d. 18., Sonntag, d. 19. und Montag, d. 20. Januar:

Grosses Bockbier-Fest

in sämtlichen fein dekorierten Lokalitäten und Saal. — Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.**

Von 4-6 Uhr **freier Tanz.**
ff. Bockwürstchen.

Abends 10 Uhr Bockmühenpolonaise.
Kettig gratis!

Freundlichst laden ein

Richard Sinde und Frau.

Hôtel Schützenhaus.



Klein-Versand in 5 Liter Globus-Selbstschänker, frei Haus, ohne Pfand.



Spezial-Ausschank
echt Münchner Hofbräu.
Syphon-Bierversand.

Sonntag, den 19. Januar a. c.:



Grosse öffentl. Ballmusik

Anfang Nachmittag 5 Uhr.

Hochachtungsvoll **Gustav Patitz.**

Restaur. Kronprinz.

Sonnabend, den 18. und Sonntag, den 19. Januar:

Erster grosser

Billard-Prämien-Boul.

an welchem sich Jedermann beteiligen kann, wozu ich hierdurch alle werten Billardspieler von nah und fern ergebenst einlade.

Gespielt wird Sonnabend von 8 Uhr abends, Sonntag von 11 Uhr vorm. ab. — Karte kostet nur 30 Pfg.

Ueber 100 wertvolle Preise. Nähere Bestimmungen hängen aus.

Die hier gebotenen ganz vorzüglichen Chancen darf sich kein Billardspieler entgehen lassen, denn die Preisverteilung ist für alle die denkbar günstigste.

Hochachtungsvoll! **Emil Thieme.**

Restauration zum Polzenberg.

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 18., 19. u. 20. Jan.:



Grosser Bockbier-Rummel!

ff. Bockwürstchen. Bockmützen. Flotte Bedienung.
Es laden ergebenst ein **Oswin Gräfe und Frau.**

Gastwirtschaft Waldhaus.

Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Januar:



Tirolerfest.



Schön dekorierte Räume. Musikalische Unterhaltung.

Spezialität: **Kernbräu-Bock.**

Um werten Besuch bitten **Otto Nicolai und Frau.**

„Vergissmeinnicht“ Niedersteina.

Nächsten Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Jan.



Karpfen-Schmaus,

wobei Sonntag, von abends 7 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik f. Verheiratete

stattfindet. Es ladet ganz ergebenst ein

Emil Oswald.

Karpfen-Schmaus,

Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Januar, wozu freundlichst einladen

Ohorn.

Adolf Stange und Frau.



Edison-Theater.

Heute und morgen:
Christoph Columbus.

Morgen nachm. 2-7 Uhr:
Kinder-Vorstellung.

Um zahlreichen Besuch bittet
Oskar Wirker.

Gasthof „Goldne Aehre“

Friedersdorf.

Sonntag, den 19. Jan., von abends 8 Uhr an **starkbes. Ballmusik.**

Es ladet freundlichst ein **M. Frenzel.**

Pfadfinder!

Morgen, d. 19. d. M., abends 8 Uhr (nicht 5 Uhr):
Versammlung im Jugendheim (Ratskeller, 1 Treppe).
Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Grüne Keringe

zum Braten u. empfiehlt
Richard Seller.

Weisse Hemden-Barchente

in vielen vorzüglichen Qualitäten,

Waffelbarchente,

elfenbein und rot, zu Sportjacken u.

einfarbig marine Körperbarchent,

waschecht, zu Mädchenturnkleidern,

Barchentbetücher,

in allen Größen,

Kamelhaardecken,

Schlafdecken,

starke Wollfriese,

zu Kälteschutzvorhängen u.

empfiehlt billigst

Fedor Hahn.

Treffe jeden Sonnabend und Sonntag mit Kaffe-Tauben ein und stelle selbst im Schützenhaus-Tunnel zum Verkauf, Tausche auch welche ein. Körner.

Einlagen verzinst mit **3 1/2** Prozent

Sparkasse Bischofswerda

Wer Geld braucht in jeder Höhe geg. bequem. Ratenrückzahl, Hypothek, Betriebskapital, wende sich an **H. R. Lorenz Nachf., Dresden-N., Bautzner Straße 10.**

H. Häcksel frei Haus billigst. Häcksel Schneiderei, Kleindittmannsdorf.

Sparkasse Bischofswerda

Wer Geld braucht in jeder Höhe geg. bequem. Ratenrückzahl, Hypothek, Betriebskapital, wende sich an **H. R. Lorenz Nachf., Dresden-N., Bautzner Straße 10.**

H. Häcksel frei Haus billigst. Häcksel Schneiderei, Kleindittmannsdorf.

H. Häcksel frei Haus billigst. Häcksel Schneiderei, Kleindittmannsdorf.

Hierzu zwei Beilagen und das illustrierte Sonntagsblatt.

SARRASANI

Dresden. Telephon 17812 17760

Novitäten.

Der Kampf ums Pferd

Ein Reiterspiel voll Sport, Spannung und Spaß.

Saxim der Eisenschädel

oder der Mann, der mit dem Kopfe springt.

Hohe Schule auf dem Manegenrande

der berühmte Schulleiter Charles Bradburg auf dem ungarischen Goldfuchs „Arlon“

Der STUMME MUSIKANT

Eine parodische Klownerie.

Neue Freiheitsdressuren

Neue Szenen der Klonws und Auguste

Sämtliche grosse Attraktionen

des weltberühmten Sarrasani-Programms.

Elefanten • Löwen • Kamele • See-löwen • Araber • Japaner • Chinesen.

Die **Adones-Brothers**, die tollkühnsten Artisten der Welt. Balancen am 20 Meter hohen, schwankenden Maste.

Die **Banvard-Truppe**, die Herrscher der Lüfte

Beginn der — — **7 1/2** Uhr.

Nachmittags-Vorstellungen,

die um **3** Uhr beginnen

statt. In jeder Nachmittags-Vorstellung ein vollkommen komplettes Abendprogramm Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.

Telephonische Billetbestellungen werden vom Circusbüro ab neun Uhr morgens bereitwilligst entgegengenommen.

Vorverkauf

für alle Vorstellungen:
für die Abendvorstellungen:

Circuskasse.
Warenhaus H. Herzfeld, Altmarkt.
Zigarrengeschäft L. Wolf.
König Johannstrasse — Seestrasse 4.
Pragerstrasse 4, Wallstrasse, Ecke Wilsdrufferstrasse. Postplatz An der Kreuzkirche.

Preise der Plätze (ausschliesslich Steuer):
Galerie, 50 Pfg., Balkon 80 Pfg., Mittelbalkon 1.20 M., II. Platz 1 M., II. Platz Mitte 1.50 M., I. Platz 2 M., I. Platz Mitte 2.50 M., Parkett 3 M., Parkett Mitte 3.50 M., Loge 4 M., Fremdenloge 5 M., Proszeniumsloge 2 M., 3 M. und 4 M. Sämtliche Sitzplätze sind nummeriert.



Gasthof Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 19. Januar, von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **Paul Menzel.**

Obergasthof Grossnaundorf.

Sonntag, den 19. und Montag, den 20. d. M.

Karpfen-Schmaus

wozu ergebenst einladet

Rudolf Büttner.

Gasthof zum weissen Hirsch, Oberlichtenau.

Sonntag, den 19. Januar, von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik (Damenwahl).

Ausschank von ff. Bock-Bier.

Hierzu ladet freundlichst ein

Louis Gubr.

Gasthof „Zur weissen Taube“, Weisbach.

Sonntag, den 19. Januar:

Tanzmusik.

Mit ff. Bock-Bier werde bestens aufwarten.

Hierzu ladet freundlichst ein

Erwin Naumann.

Hierzu zwei Beilagen und das illustrierte Sonntagsblatt.

Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 18. Januar 1913.

1. Beilage zu Nr. 8.

65. Jahrgang.

Oertliches und Sächsisches.

— (Staatliche Motowagenlinie Bischofswerda-Großröhrsdorf-Radeberg. Im Königl. Finanzministerium wird die Einrichtung staatlicher Motowagenlinien eifrig bearbeitet. Unter denjenigen Linien, welche an erster Stelle stehen, ist die Verbindung des Rödertals mit Bischofswerda und Radeberg. Der Betrieb wird für Personen- und Stückgutverkehr eingerichtet und wird an die Privatlinie Königsbrück-Pulsnitz-Ohorn in Dreinig Anschluß finden. Nach den angestellten Rentabilitäts-Berechnungen über die zur Errichtung kommenden Linien wird im Königl. Finanzministerium nicht damit gerechnet, daß außer den eigentlichen Betriebskosten auch die Abschreibungsbeträge volle Deckung finden werden. Infolgedessen dürfte von den Beteiligten außer der Beschaffung von Wagenhallen auch eine Gewährleistung für etwaige Fehlbedräge bis zur Höhe der Abschreibungen verlangt werden.

— Nach der vom Königlich Sächsischen Statistischen Landesamt zusammengestellten Uebersicht über die bei den Sparkassen im Königreiche Sachsen erfolgten Ein- und Rückzahlungen erfolgten solche im Monat Okt. 1912 bei den Sparkassen im hiesigen Bezirke in nachstehender Weise:

Ramenz:	1291 Einz. im Betrage von 140 960 M	
Elstra:	717 Rückz. " " "	195 368 "
	159 Einz. " " "	9 141 "
Pulsnitz:	56 Rückz. " " "	10 442 "
	769 Einz. " " "	77 555 "
Königsbrück:	320 Rückz. " " "	65 783 "
	614 Einz. " " "	86 545 "
Dreinig:	269 Rückz. " " "	46 526 "
	153 Einz. " " "	21 461 "
Großröhrsdorf:	62 Rückz. " " "	21 954 "
	424 Einz. " " "	29 628 "
Hauswalde:	176 Rückz. " " "	37 059 "
	42 Einz. " " "	3 767 "
Bichtenberg b. P.:	18 Rückz. " " "	5 547 "
Ohorn:	20 Einz. " " "	2 916 "
	51 Einz. " " "	4 017 "
Schwepnitz:	24 Rückz. " " "	6 593 "
	170 Einz. " " "	11 967 "
	52 Rückz. " " "	14 329 "

In allen 359 Kassen Sachsens betrugen die Gesamt-Einzahlungen 34 839 738 M, die Gesamt-Rückzahlungen 35 593 745 M, während der Gesamt-Verbestand am Schlusse des Monats sich auf 6 027 482 M bezifferte. (Die Gemeintesparkasse in Bichtenberg ist im Juli neu eröffnet worden.)

Reichenbach, 17. Januar. (Wie gewonnen, so zerronnen.) Wegen Trunksucht entmündigt wurde auf Beschluß des Amtsgerichts in Reichenbach i. V. der Gutsbesitzer, früherer Fabrikweber Johann Adam D. in Oberneumarl. Er hat vor etwa 4 Jahren ein Zehntel vom Großen Los samt der Prämie gewonnen und damals 68 000 Mark bares Geld ausgezahlt erhalten. Das Geld hat ihm aber keinen Segen gebracht. Wohl kaufte er sich ein Gut in Oberneumarl, hat es jedoch nie in richtiger Weise bewirtschaftet, sich vielmehr dem Trunke ergeben und sich mit seiner Familie völlig entzweit. Vor 3 Jahren verunglückte er mit seinem Sohne bei einer Wagenfahrt, wobei der Sohn den Tod fand. Von dem auf so leichte Weise erworbenen Gelde ist nur noch ein kleiner Teil vorhanden.

Bärenstein. (Der Name Schmiedel.) Wie in Berlin der Name „Schulze“, „Lehmann“ und „Müller“, in Hannover und Braunschweig der Name „Meyer“, in Schleswig-Holstein der Name „Petersen“ und „Hansen“, so ist in Bärenstein der Name „Schmiedel“ so zahlreich vertreten wie kein anderer; die zahlenmäßige Feststellung dieser Tatsache dürfte jedenfalls die jetzt vorgenommene Einwohnerzählung wieder ergeben. So wurden z. B. im Carl Schmiedel'schen Hause am Berg nicht weniger als 17 Hausinsassen gezählt, die den Namen Schmiedel führen.

Oberneumarl. (1000 Mark von Schweinen zerfressen.) Der Geselle eines hiesigen Fleischermeisters hatte den Auftrag erhalten, in Peitz bei Bauzen Schweine zu holen. Während des Wiegens und Aufstehens der Schweine legte der Geselle sein Notizbuch mit Brieftasche, in der sich 1000 Mark in Papiergeld befanden auf eine Ritze in die Nähe des Stalles, in welchem sich noch 18 Schweine befanden. Als er die Brieftasche wieder wegnehmen wollte, hatten zum nicht geringen Schrecken die Schweine das Notizbuch, Brieftasche und Geld zerfressen und zum Teil verzehrt. Von dem Gelde konnten mit Mühe noch drei Hundertmarktscheine zusammengesucht und zusammengelegt werden, die von der Landständigen Bank zu Bauzen sofort ersetzt wurden. Ob von den

übrigen 700 Mark noch etwas ersetzt werden wird, ist noch unbestimmt, da die Entscheidung von Berlin noch nicht eingegangen ist.

Die Botchafter-Reunion in London

hat ihre Beratungen über die von den Mächten geplante Note an die Pforte endlich beendet. Nach den in Berlin an zuständiger Stelle vorliegenden Nachrichten sind in dem Text der Note, die u. a. von Deutschland beantragten Mildebräuen in vollem Anfange berücksichtigt worden, so daß der Note lebhaft der Charakter eines wohlmeinenden Rates beizulegen ist, während von irgend einer Drohung keine Rede sein kann. Die Ueberreichung der Note an die Pforte wird, wie jetzt als bestimmt anzusehen ist, heute, Sonnabend erfolgen. Durch diese Entwicklung der Dinge ist nicht nur von den Großmächten die diesen drohende Blamage in zwölfster Stunde abgemindert, sondern es ist zugleich auch die für die Wiederherstellung des Friedens aussichtsreichste Aktion ins Werk gesetzt worden. In den maßgebenden politischen Kreisen Berlins nimmt man an, daß die Pforte auf die von den Mächten vereinbarte Note keinesfalls mit einer schroffen Ablehnung antworten wird. Man setzt vielmehr voraus, daß die Pforte zunächst mit einer Darlegung der Gründe antworten wird, die ihr eine Auslieferung Adrianopels als unstatthaft erscheinen lassen. Auch die übrigen von der Pforte ihren Vertretern bei der Friedenskonferenz in London erteilten Instruktionen deutet man dahin, daß die Pforte nicht mit einem sofortigen Abbruch aller Verhandlungen rechnet. Freilich wird auch nach Auffassung der Berliner politischen Kreise daran gezweifelt, ob es der gegenwärtigen türkischen Regierung gelingen wird, dem Drängen gewisser Kreise auf eine Fortsetzung des Krieges den nötigen Widerstand entgegenzusetzen. Sollte die Friedensaktion der Mächte tatsächlich abgelehnt werden, so würde das an der Uebermacht der „Patrioten“ in der Türkei liegen, nicht an Kamil Paschas gutem Willen. Der Großweir ist nämlich nach allen vorliegenden Nachrichten von der Unmöglichkeit, einen neuen Krieg siegreich zu Ende zu führen, fest überzeugt und daher ein herabter Anwalt des Friedensschlusses. Aber er findet Opposition an allen Ecken und Enden, nicht zuletzt im eigenen Ministerium. Sein Leben ist sogar gefährdet, und die auffälligen militärischen Maßnahmen der letzten Tage waren eben durch die zahlreichen Drohbriefe veranlaßt, die er fortgesetzt erhält.

Die Balkankrise.

London, 17. Januar. Nach einer Konstantinopeler Depesche der „Times“ fand gestern im Kriegsministerium eine Beratung der Generale und Admirale statt. Die „Times“ schließt daraus, daß die Pforte sich noch nicht schlüssig geworden ist, ob sie sich für Krieg oder Frieden entscheiden soll. Dasselbe Blatt erklärt, es müsse sich um sehr geheimnisvolle Dinge handeln, wenn die Note der Mächte an die Pforte noch nicht überreicht worden sei. Die von Deutschland vorgeschlagenen Verringerungen seien ganz geringfügiger Natur gewesen und von allen Mächten sofort angenommen worden. Das wäre bereits geschehen, ehe die Note am Montag nach Konstantinopel telegraphiert wurde. Die Verzögerung im Ueberreichen der Note an die Pforte sei deshalb unerklärlich.

Aus aller Welt.

Erfurt, 17. Januar. (Mord an einem Soldaten.) In der Nähe von Langenberg in Thüringen wurde der Soldat Köhler, der aus seiner Garnison Gera seit acht Tagen verschwunden war, mit schweren Kopfwunden im Mühlgraben tot aufgefunden. Unschuldig ist er erschlagen worden. Der Täter ist unbekannt.

Breslau, 17. Januar. (Mehrere Kinder verbrannt.) In Oppeln hat sich heute früh ein entsetzliches Unglück zugetragen. Die Frau des Maschinenisten Spodzia verließ ihre Wohnung, um einige Besorgungen zu machen. Ihre drei Kinder im Alter von 5, 3 und 1 1/2 Jahren ließ sie allein zurück. In ihrer Abwesenheit spielten die Kinder mit Feuer. Es entstand ein Brand, der die hilflosen Kinder erfaßte und so schwer verletzete, daß sie nach wenigen Minuten starben. Als die unglückliche Mutter zurückkehrte, waren ihre drei Kinder bereits tot.

Rom, 17. Jan. (Wichtige Ausgrabungen.) Professor Bont, welcher gegenwärtig Ausgrabungen im alten Cäsarenpalast auf dem Palatin veranstaltet, stieß dabei bemerkenswerterweise auf einen Personenaufzug. — (Der schwere Sturm) legte in der Nähe von Anzio mehrere alte Höhlenwohnungen frei. Man glaubt, daß es sich um Wohnungen aus dem antiken Antium handelt.

Bukarest, 17. Januar. (Feuersbrunst.) Die Stadt Fuschki steht in Flammen. Das Feuer ist in einem Konfektionshaus ausgebrochen und hat bereits die Hälfte der inneren Stadt zerstört. Die Flammen wüthen mit unverminderter Kraft fort. Der Schaden beträgt bereits mehrere Millionen.

London, 17. Jan. (Zumellenraub in London.) Zwei Gauner schlugen gestern um 6 Uhr abends im Pall Mall das Schaufenster eines Juwelierladens ein und raubten ein Perlenhalsband im Werte von zehntausend Mark. Die Diebe entkamen, obwohl die Straße um diese Zeit ziemlich belebt ist. Einer von ihnen rannte einem Polizisten direkt in die Arme, aber dieser hatte keine Ahnung, was geschehen war, und ließ ihn laufen.

Newyork, 17. Januar. (Der Streik der Hotelangestellten.) nimmt immer größeren Umfang an. Gegen 50 000 Kellner und Köche befinden sich im Ausstand. Den großen Hotels war es bisher möglich, Hilfskräfte heranzuziehen, dagegen befinden sich die kleineren Hotels in einer recht schwierigen Lage.

Spielplan der Kgl. Hoftheater zu Dresden.

Vom 19. bis 27. Januar 1913.
— Königlich es Opernhaus. —
Den 19. Januar: Liebestetten, — den 20.: Uda, — den 21.: Der Widerspenstigen Zähmung (Auf Allerhöchsten Befehl), — den 22.: Der Schleiter der Biette Tante Simona (Zum 1. Male), — den 23.: Der Schleiter der Biette Tante Simona, — den 24.: Sinfonie Konzert Ser. B, — den 25.: Tief-land, — den 26.: Gastspiel des russischen Balletts, — den 27.: Noch unbestimmt.

Königliches Schauspielhaus.
Den 19. Januar: Kyrikyrky, — den 20.: Maria Magdalene, — den 21.: Das Prinzip, — den 22.: Jedermann, — den 23.: Hermannschlacht, — den 24.: Nathan der Weise, — den 25.: Jedermann, — den 26.: Hermannschlacht, — den 27.: Das Prinzip.

Residenz-Theater — — —
Den 19. Januar nachm.: Schneeweißchen und Rosenrot; abends: Filmzauber, — den 20.: Töff-Töff-Leutnants, — den 21.: Filmzauber, — den 22. nachm.: Schneeweißchen und Rosenrot; abends: Filmzauber, — den 23.: Filmzauber, — den 24. Töff-Töff-Leutnants, — den 25. nachm.: Schneeweißchen und Rosenrot; abends: Filmzauber, — den 26. nachm.: Schneeweißchen und Rosenrot; abends: Filmzauber, — den 27.: Töff-Töff-Leutnants.

Briefkasten.

E. S. in P. Sie haben die Wette gewonnen. Der Stapellauf des Dampfschiffes „Prinzregent Luitpold“ erfolgte vor Jahresfrist am 17. Februar 1912. Den Taufakt vollzog die Prinzessin Theresie von Bayern.

J. M. in V. Ja, das ist möglich. Nach § 13 des bürgerlichen Gesetzbuches kann derjenige, der verschollen ist, im Wege des Aufgebotsverfahrens für tot erklärt werden.

W. W. in P. Natürlich! Der wichtigsten Ereignisse vor 100 Jahren im Jahre 1813 wird zur gegebenen Zeit auch das Pulsnitzer Wochenblatt gedenken. Die Stiftung des eisernen Kreuzes erfolgte am 10. März 1813.

M. K. in P. Stimmt! Der verstorbene Staatssekretär des Auswärtigen, Alfred von Aderlin-Waechter war zu Stuttgart am 10. Juli 1852 geboren. Seine Ernennung zum Staatssekretär erfolgte am 27. Juni 1910.

O. K. in O. Sie haben nicht recht. Der amerikanische Milliardär Andrew Carnegie ist am 25. November 1847 geboren. Er spendete große Summen auch für deutsche Institute, so für das Institut Robert Koch's, die Treptower Sternwarte und das Berliner Museum für Naturkunde.

MODE VON HEUTE

Sorgfältig redigiert und daher in allen
Bevölkerungskreisen gern gelesen.

Frauen-Zeitung

Erscheint monatlich 2 mal und kostet
vierteljährlich M. 2.50 bei jeder Buch-
handlung und Postanstalt. Probe-
nummern kostenfrei vom Verlag
„MODE VON HEUTE“ O. m. b. H.
Frankfurt am Main, Bleichstrasse 48

:: Wirksames Insertionsorgan ::

Kraftwagen-Verbindung Pulsnitz-Königsbrück und Pulsnitz-Ohorn.

Pulsnitz-Königsbrück			
8 ⁰⁰	↓	Pulsnitz Postamt	6 ⁴⁰ N
2 ⁰	↓	" Bahnhof	10 ⁰⁰ 6 ³⁰ N
8 ¹⁵	↓	Oberlichtenau	6 ¹⁵ N
9 ⁰	↓	Königsbrück	10 ⁰ 5 ³⁰
Pulsnitz-Ohorn			
7 ¹⁵	8 ¹⁰ N	↓	Pulsnitz Postamt
7 ³⁰	↓	" Bahnhof	7 ⁰⁰ 8 ⁴⁰ N
7 ⁰⁰	8 ³⁰ N	↓	Ohorn
		↑	7 ⁴⁰ 8 ³⁰ N



Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 16. Januar. (Die neue Flagge der Stadt Berlin.) Die neue Flagge der Stadt Berlin ist nach jahrelangen Experimenten und Nachforschungen nunmehr endgültig festgestellt. Sie wird zum ersten Mal gelegentlich der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers am Rathause prangen.

Köln, 16. Januar. (Die Kollektivnote der Mächte) Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Der „Temp“ bespricht in seinem Leitartikel von gestern den Wortlaut der Kollektivnote der Mächte. Das Blatt setzt auseinander, daß die Note zeigt, welches Risiko die Türkei mit einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten begehrt, schildert die militärische Lage der Türkei und führt aus: Es liegt im Interesse der Türkei, daß die asiatische Frage nicht aufgerollt werde. Das Blatt schreibt weiter: Es liegt kein Grund dafür vor, daß die asiatische Türkei einen festeren Stand habe als die europäische. Das Wesentlichste ist, nicht daran zu rühren, aber dazu ist ein baldiger Friedensschluß notwendig. Das Telegramm meldet schließlich: Wir hoffen, daß der „Temp“ mit diesem Satz diese Auffassung der französischen Regierung wiedergibt. Die Achtung vor dem Bestehen der asiatischen Türkei wird auch von den übrigen Mächten, von Deutschland in erster Linie, vertreten.

Kiel, 17. Januar. (Die Mittelmeerreise des Kaiserpaars.) Wie alle Jahre, so wird der Kaiser auch in diesem Jahre eine Mittelmeerfahrt unternehmen. Der Kaiserpaar „Sohenzollern“ hat Befehl erhalten, am 19. Februar die Reise nach dem Mittelmeer anzutreten. Das Reiseziel ist zunächst Venedig, von wo aus das Kaiserpaar sich nach Korfu begibt.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 17. Januar. (Bevorstehende Seeschlacht.) In hiesigen diplomatischen Kreisen ist die Nachricht eingetroffen, daß das Groß der türkischen Flotte im Laufe des Tages aus den Dardanellen auslaufen wird, um die griechische Flotte anzugreifen. Der Kreuzer „Mehschibje“, der gestern die erfolgreiche Operation unternahm, ist ebenfalls nicht nach den Dardanellen zurückgekehrt, sondern bleibt in Erwartung der türkischen Flotte im offenen Meer.

Frankreich. Paris, 17. Januar. (Zur Präsidentschaftswahl in Frankreich) Der Streit um die Präsidentschaft wird immer mehr ein großer Kampf der rein demokratischen Republikaner gegen die gemäßigten Gruppen und gegen die Reaktion. Die Vorversammlung, die gestern wiederum im Palais de Boulogne stattfand hat im dritten Wahlgange Herrn Pams mit geringer Majorität gewählt, die nicht die absolute Mehrheit gewesen ist. Nach der Wahl haben die Gruppen der Linken beschlossen, sich an Poincare zu wenden und ihn zu bitten, im Interesse der republikanischen Sache zurückzutreten. Poincare hat sich aber gewehrt, der Forderung der Republikaner nachzukommen. Er wird als Kandidat heute nach Versailles gehen.

Versailles, 17. Januar. (Poincare Präsident der französischen Republik.) Beim zweiten Wahlgange zur Präsidentschaftswahl erhielt Poincare 483 Stimmen, Pams 325. Da die absolute Mehrheit 437 Stimmen beträgt, ist Poincare zum Präsidenten der Republik gewählt. Die Präsidentschaftswahl in Frankreich wird immer mehr ein großer Kampf der rein demokratischen Republikaner gegen die gemäßigten Gruppen und gegen die Reaktion.

wahl am gestrigen Freitag gestaltete sich zu einem Wettlauf zwischen dem Ministerpräsidenten Poincare und dem Ackerbauminister Pams, außerdem kam noch Herr Delcassé in Betracht, der von seiner Tätigkeit als Minister des Auswärtigen und als Marineminister bekannt ist.

England. London, 16. Januar. (Admiral Lord Bessford gegen Marineminister Churchill.) Ueberaus scharf griff den britischen Marineminister Churchill gestern in einer Rede zu Portsmouth Admiral Lord Charles Bessford an. Er sagte, der Erste Lord der Admiralität bedeute eine Gefahr für das britische Reich. Er sei der Schrecken der Marine, und seine Verwaltung spreche allen britischen Traditionen Hohn. Das Parlament sei mit Bezug auf ihn in zwei Lager geteilt. Auf der einen Seite habe man ihn, auf der anderen mißtraue man ihm. Als er sein Amt als Marineminister angetreten habe, set man ihm von allen Seiten entgegengekommen, aber in kurzer Zeit habe er es erreicht, daß alles sich gegen ihn gewendet habe. Die Offiziere wüßten, daß seiner Willkür und seinem kraffen Egoismus nicht zu trauen sei.

Spanien. Madrid, 17. Januar. (Der Ausstand der Metallarbeiter in Madrid.) Der Ausstand der Metallarbeiter nimmt einen ersten Charakter an. Heute werden weitere 30000 Arbeiter ausgesperrt werden. Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und Unruhen zu verhindern, die beschränkt werden.

Griechenland. Athen, 17. Januar. (Das kriegslustige Griechenland.) Die Hoffnungen auf ein Zustandekommen des Friedens verringern sich hier von Tag zu Tag. In unterrichteten Kreisen macht man keinen Hehl daraus, daß ein endgültiger Abbruch der Verhandlungen und eine gemeinsame Wiederaufnahme des Krieges das zweckmäßigste wäre. So wie die Dinge augenblicklich liegen, sagt man, bestände die Gefahr, daß die Verbündeten um die Früchte ihrer Siege kommen. Den Türken ohne Vermittlung der Großmächte mit den Waffen in der Hand die Friedensbedingungen zu diktieren, wäre das natürlichste und logischste und würde auch den Großmächten ihre Friedensarbeit erleichtern.

Türkei. Konstantinopel, 17. Januar. (Die Kollektivnote der Großmächte) Die Ueberreichung der Kollektivnote der Großmächte dürfe, da nunmehr alle Botschafter ihre Instruktionen erhalten haben doch heute noch erfolgen. Auf der Pforte herrscht nach wie vor unnachgiebige Stimmung.

Konstantinopel, 17. Januar. (Vorstellungen des italienischen Botschafters bei der Pforte.) Der italienische Botschafter hat neuerdings in energischer Form bei der Pforte um Entfernung der in Tripolitanien zurückgebliebenen türkischen Truppen und Offiziere, sowie Fortschaffung des Artilleriematerials, das sich in den Händen der Araber befindet, gebeten.

Briefkasten.

A. B. 500. Frage 1 berichtetig wir dahin: Tanzlehrer, die gewerbmäßig öffentlichen Tanzunterricht erteilen, dürfen als Unternehmer oder Leiter von Tanzunterrichtsstunden Jünglinge nicht vor dem vollendeten 16. und Mädchen nicht vor dem vollendeten 15. Lebensjahre zur Teilnahme an den Unterrichtsstunden zulassen. (Gesetz- und Verordnungsblatt No. 10 vom Jahre 1909.)

Ihnen nichts mehr erzählen. Bewinden Sie erst, was ich Ihnen heute mitgeteilt. Auch ich bin sehr aufgeregt — mein Kopf schmerzt. Wir wollen beide erst wieder zur Ruhe kommen. Sie gestatten, daß ich mich auf mein Zimmer zurückziehe.“

Jutta vergaß einen Augenblick ihren Schmerz und sagte besorgt:

„Berzählen Sie, daß ich nicht darauf achte. Ich sehe Sie sind angegriffen. Nicht wahr, Sie haben meine Mutter sehr lieb gehabt?“

Frau von Sterned lächelte wehmütig. „So lieb — als mich selbst.“ erwiderte sie leise und ging, unfähig sich länger zu beherrschen.

Jutta sah noch lange in Gedanken versunken auf ihrem Plage. Wie ernst war das Leben. Wie schwer machten es sich die Menschen gegenseitig. Rast sich zu helfen! Wie sehr mußte ihre arme Mutter gelitten haben!

Der nächste Tag verging, ohne daß Jutta oder Frau von Sterned auf das Thema zurückkamen. Mit Innigkeit kam Jutta ihrer Hausdame entgegen. Sehr gern hätte sie Frau von Sterned gebeten ihr von dem Ende ihrer Mutter zu berichten, aber diese sah sehr bleich und angegriffen aus, und so wollte Jutta sie nicht beströmen.

Herbert von Sonnsfeld beobachtete die beiden Frauen unausgesetzt mit unruhigem Forschen, besonders seine Bundesgenossin.

Als man sich am Abend getrennt, ging er wieder in ihr Zimmer mit.

„Was soll das heißen? Warum gabst du mir nicht das verabredete Zeichen? Hast du dein Ziel aus den Augen verloren?“

Sie lächelte bitter.

„Daß dies nicht geschieht, dafür sorgen schon meine Gläubiger. Ich habe erst heute morgen wieder einen Stoß Mahnungen bekommen.“

Er juckte die Achseln.

„Ich auch — trösten wir uns, Aber nun sprich. Was bedeutet dein Zaubern, warum hast du heute nicht ausgeführt, was beschlossen war?“

W. M. in P. Natürlich können Sie das, denn § 1946 des bürgerlichen Gesetzbuches lautet: „Der Erbe kann die Erbschaft annehmen oder ausschlagen, sobald der Erbfall eingetreten ist.“

Novitäten bei Sarrafani.

Sarrafani rastet nicht, er häuft Ueberraschungen auf Ueberraschungen. Der pompöse Circus in der Dresdener Neustadt hat den Ehrgeiz, Europas bester und erster Circus zu sein, und der fabelhafte Aufschwung, den der Circus Sarrafani in kurzer Zeit gemacht hat, zeigt deutlich genug, daß dieser Ehrgeiz Resultate gezeitigt hat.

Sarrafani hat sein Programm noch keineswegs erschöpft. Und wie aus einer überfüllten Schatzkammer, so langt er jetzt neue Gaben hervor, um seinem Programm einen unerhörten Reichtum zu leihen. Denn das ist das Wesentliche, daß Sarrafani keine der großen Attraktionen, die eng mit dem Ruhme seines Namens verknüpft sind, vom Spielplane verschwinden läßt, daß diese nach wie vor ihren überwältigenden Effekt ausüben dürfen.

Das neue Programm des Circus Sarrafani bietet auf diesem Gebiete eine Fülle von neuen Dingen. Zunächst einen vierfachen Barforce Akt, ausgeführt von vier Damen. Es ist nicht nur ein echtes Circusbild voll Farbe und Fitterschimmer, das sich da entfaltet; es ist ein artistisches Kunststück, das noch kein Circus je zeigen konnte.

Zum ersten Male tritt der berühmte Schulleiter Charles Brabbing vor das Publikum Dresdens. Der ungarische Goldfuchs „Arion“, den er reitet, ist das einzige Schulpferd der Welt, das die Gänge der hohen Schule auf dem schmalen Rande der Manege vollführt.

„Der Kampf ums Pferd“ nennt sich ein Sportspiel, das die geschicktesten und schneidigsten Reiter des Circus Sarrafani in der Manege vereinigt. Die Pointe dieses Spieles ist die, daß sich stets ein Pferd mehr in der Manege befindet, als Reiter darinnen sind, sodaß unter den Reitern der heftigste Kampf um den Platz im Sattel entbrennt. Dieser Kampf zeigt naturgemäß die spannendsten und spitzigsten Momente.

Frau Direktorin Stofch-Sarrafani wird neue Freiheitsadressuren in die Manege entbieten, und ganz besondere Aufmerkungen sind von den Komikern des Circus Sarrafani gemacht worden, um der nahestehenden Jahreshauptversammlung Genüge zu tun.

Insgesamt umfaßt das Programm des Circus Sarrafani acht neue Nummern, und die Freunde des Unternehmens werden nicht veräumen, auch die neuen Darbietungen des Circus Sarrafani zu bewundern.

Nicht nur abendlich um 7 1/2 Uhr, sondern auch am Sonnabend, Sonntag und Mittwochs Nachmittags um 3 Uhr geht das Novitäten-Programm ungeführt in Scene.

Magdeburger Wettervorhersage für den 17. Januar

Sonntag, den 19. Januar:

Zeitweise heiterer, meist nebliger oder wolkiger, verhältnismäßig mildes Wetter ohne erhebliche Niederschläge, abends etwas kälter.

Montag, den 20. Januar:

Etwas kälter, zuerst teils wolkig, teils heiter, trocken, später etwas milder, Niederschläge.

Aus dem Gerichtssaale.

Leipzig, 17. Januar. (Verurteilter Spion) Das Reichsgericht verurteilte den 17jährigen Kaufmann Wilhelm Worg aus Weissenfels, zuletzt in Strassburg, wegen versuchten Betrugs militärischer Geheimnisse zu 4 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. Worg hatte sich eine Karte von Strassburg und Umgegend verschafft und mit großer Genauigkeit in diese sämtliche Festungsanlagen hinein gezeichnet.

§ (Mordprozeß) In das dunkle Berlin leuchtete ein Mordprozeß gegen den 31jährigen Klempner Wilhelm Faltenberg vor dem Berliner Schwurgericht hinein. Der Angeklagte hauste mit seiner Mutter und einer Stiefschwester, die mit einem Kellner verheiratet war, von diesem aber getrennt lebte, in derselben Wohnung. Die Trennung der beiden Eheleute war deshalb erfolgt, weil der Mann dahinter gekommen war, daß zwischen den beiden Halbgeschwistern seit Jahren ein intimes Liebesverhältnis bestand. In der Nacht zum 13. November v. J. ist dann der Angeklagte, wie er angab, aus Eifersucht in das Schlafzimmer seiner Stiefschwester eingedrungen, hat dort den Gashahn aufgedreht und die Frau durch zehn Dolchstiche getötet. Den Geschworenen wurden Bilder vom Tatort und von der Leiche vorgelegt. Der Vorsitzende gab

Sie ließ sich in einen Sessel gleiten und sah mit leeren Blicken zu ihm auf.

„Auf einen Tag kommt es nicht an. Ich konnte nicht — ich muß erst meine Kräfte sammeln. Was weißt du, wie es mich gestern packte, als sie um ihre Mutter weinte! Die Sache ist schwerer als ich dachte und mein Herz ist weniger verhärtet als ich glaubte. Vor ihren reinen Augen dieses Märchen auszuspinnen — das war unendlich schwer für mich.“

Ein Zug von Rohheit entstellte sein schönes Gesicht.

„Zum Teufel! Sentimentalität ist ein Luxus, den wir uns vorläufig nicht gestatten können. Dergestalt hast du etwa Laß, mich fallen zu lassen?“ fragte er drohend.

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, ich weiß, daß ich in deiner Gewalt bin. Wir gewinnen entweder beide das Spiel, oder verlieren es zusammen.“

„Richtig! Ich sehe, daß du noch klar zu denken vermagst. Nun raffe dich auf und führe deinen Plan zu Ende. Jeden Tag kann uns Götz Gerlachhausen mit einer Werbung einen Strich durch die Rechnung machen. Dann haben wir das Nachsehen.“

„Das wird nicht geschehen. Er ist viel zu korrekt, um Jutta in der Trauerzeit einen Antrag zu machen. Ein Glück daß es nicht vor dem Ableben des alten Grafen geschah, sonst wäre für uns nicht mehr viel zu holen gewesen als ein Abhandsgeld von dem Bräutigam und ein Almosen von der Braut.“

„Bravo jetzt bist du wieder logisch. Und da das Glück auf unserer Seite war, wollen wir es auch benutzen.“

„Du hast recht. Also morgen. Sobald ich den richtigen Zeitpunkt gekommen glaube, gebe ich dir das Zeichen und dann laß ich dich und Jutta allein und Sorge daß ihr ungeführt bleibt. Sei klug und sage nicht zu viel und nicht zu wenig. Sobald du sie dann verlassen, gehe ich zu ihr und mache Schluß. Verstanden?“

„Unbesorgt, ich kenne meine Rolle.“

Am nächsten Morgen legte Sonnsfeld Jutta gegenüber eine gebräute, melancholische Stimmung an den Tag. Er

„Hexengold“.

Roman von S. Courths-Mahler.

18

(Nachdruck verboten.)

Genug, allen verzeiwungsvollen Abwehren Ewendolines zum Trost wurde sie von ihrem heißgeliebten Gatten geliebt. Auch diesen hatte der Graf von ihrer Schuld überzeugt. Künstliche Rechtsanwälte gingen auf Graf Rudolfs Intentionen ein. Ewendoline war von ihrem Gatten in den Armen Clavingys betroffen worden — und das zeugte gegen sie. Sie wurde als schuldiger Teil erklärt und somit verlor sie sogar das Anrecht auf ihr geliebtes Kind. Graf Rudolf bot ihr Geld als Abfindung. Sie wies es stolz zurück. Mit Geld lassen sich solche Wunden, wie sie ihr geschlagen, nicht heilen. Sie hatte nur noch einen Gedanken, einen Wunsch — zu sterben. Was sollte ihr nun noch das Leben.“

Jutta hatte das Gesicht in die Hände gelegt und weinte vor sich hin. Es kam ihr kein Zweifel an der Wahrheit dieser Erzählung. Es lag alles so klar vor Augen, und das Herz sprach für ihre Mutter — das entschied. Dolly von Sterned lehnte sich in ihren Sessel zurück und fixierte auf Jutta. Ihre Lippen waren fest zusammengespreizt, die Hände zusammengekrampft. Endlich raffte sie sich auf und umschlang das weinende Mädchen.

„Jutta — lieber armes Kind — fassen Sie sich, ich bitte Sie. Es tut mir weh, Sie weinen zu sehen,“ bat sie weich und mit bewegter Stimme.

Jutta richtete sich auf und trocknete ihre Tränen. Innig schmiegte sie sich an Dolly.

„Nie vergesse ich Ihnen, daß Sie mir den Glauben an meine Mutter wiedergegeben haben. Aber nun, bitte, erzählen Sie weiter, auch das Ende. Wie starb meine Mutter?“ Ich ich fürchte Schreckliches. Warf sie selbst das Leben von sich, das ihr zur Last geworden war?“

„Nein mein liebes Kind,“ sagte Dolly liebevoll. „Davon wurde sie bewahrt. Aber heute kann und will ich



dabei den Geschworenen den Rat, falls einer von ihnen schwache Nerven habe, möchte er sich die Bilder lieber nicht ansehen. Mit Rücksicht auf die Kofeit der Tat erkannte das Schwurgericht dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß auf 10 Jahre Zuchthaus.

Hannover, 16. Januar. (Verurteilung wegen Angekl. in der gestrigen Verhandlung der hiesigen ersten Strafkammer wurde der Abteilungschef Brand-Belt von den Sempert-Gummiwerken, welcher versucht hatte, Angestellte der Continental-Rautschuk- und Guttapercha-Compagnie in Hannover durch Bestechung zum Verrat von Fabrikgeheimnissen zu bewegen, zu drei Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe evtl. weiteren 100 Tagen verurteilt. Die in der gleichen Sache mit angeklagte Viktoria Adam wurde wegen Beihilfe zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt; jeder Angekl. trägt zur Hälfte die Kosten des Verfahrens. In Anbetracht der Reue und Verworfenheit der Handlungsweise erkannte das Gericht auf eine über den Antrag des Staatsanwaltes hinausgehende Strafe.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

Die Preise sind in Mark für 50 kg Schlacht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgew.) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betr. Viehkatte gezahlten Preis. (Unberechtigter Nachdruck verb.)

Table with columns for location (e.g., Magdeburg, Barmen, Berlin) and price ranges for different types of livestock (e.g., Rindvieh, Schafe u. Ziegen, Schweine).

Aufgestellt am 16. Januar 1913. Mitberücksichtigt sind noch die am 15. Januar abgehaltenen Märkte.

Marktpreise zu Ramenz am 16. Januar 1913.

Table showing market prices for various goods like 50 Kilo, Korn, Weizen, Gerste, Hafer, etc., with columns for highest and lowest prices.

Marktpreise für Schweine und Ferkel in Ramenz am 16. Januar 1913.

Table showing market prices for pigs and piglets, including categories like Käufer Schweine pro Paar and Ferkel.

Butter-Preise auf hiesigem Wochenmarkte

Sonnabend, den 18. Januar 1913: 4 Stück M. 2.60.

Dresdner Produkten-Börse, 17. Jan. 1913. Wetter Schön. Stimmung: Fest. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer — brauner alter 75-77 Kilo, 198-202 M. do. 73 bis 74 Kilo 192-195 M. do. neuer — M. do. russischer rot 230-239 M. Kanjas alter und neuer, 238-241 M. Argentinier 228-235 M. Duluth springt 1 240 bis 242 M. Manitoba 4 225-227. Roggen, inländischer alter 70-73 Kilo 166-172 M. do. neuer 67-69 K. 157-163 M. Sand do. do. 70-73 Kilo 169 bis 175 M. posener neuer — M. russischer alter — M. Gerste, sächsisch 187-207 M. schlesische 192-213 M. posener 197-213 M. böhm 220-233, Futtergerste 165-170 M. (Feuchte Ware unter Notiz.) Hafer, sächsisch 180-190 M. feuchter und beschädigter 143 bis 163 M. schlesischer 180-190 M. russischer 185-189 M. amerikanischer 188-190 M. Mais Cinquintine 215-220 M. Rundmais — — — M. La Plata, gelber 156-159 M. Erbsen, Saat u. Futter, 186-201 M. Wicken 210-230 M. Buchweizen, inländischer 195-205 M. do. fremder 200-210 M. Oelisaat, Wintererbsen, scharf trocken — — — M. Leinisaat, feine 285-290 M. mittlere 265-275 M. La Plata 245-250 M. Bombay 285-290 M. Rübsöl, raffiniertes 72 M. Rapskuchen, (Dresdner Marken), lange 14,50 M. runde — M. Leinöl, (Dresdner Marken) I 18,00 M. II 17,50 M. Malz, 33,50-35,50 M. Weizenmehle (Dresdner Marken), Kaiserauszug 35,50-36,00 Grießlerauszug 34,50-35,00, Semmelmehl 33,50-34,00 M. Bäckermundmehl 32,00-32,50, Grießermundmehl 24,50 bis 25,50, Pöhlmehl 21,50-22,50. Roggenmehle (Dresdner Marken), Nr. 0 26,50-27,00 Nr. 0/1 25,50-26,00 Nr. 1 24,50-25,00, Nr. 2 22,00-23,00, Nr. 3 21,00-22,00, Futtermehl 14,40-15,20. Weizenkleie (Dresdner Marken), grobe 11,40-11,80, feine 11,00-11,40. Roggenkleie (Dresdner Markt), 12,00-12,60.

Bericht über die Warenpreise im Großhandel in der Städtischen Hauptmarkthalle zu Dresden am 17. Jan 1913

Marktlage: Wild und Geflügel ruhig. Geräucherte Fischwaren lebhafter. Obst und Süßfrüchte mäßiges Geschäft. Apfelsinen teurer. Von Grünwaren Krautsorten, Grünkohl, Spinat und Petersilie gut gefast. Kartoffeln preishaltend. Landbutter billiger. Wild, Wildgeflügel und geschlachtetes Hausgeflügel unverändert, nur Tauben 50-65 Pf. per Stück. Von Butter nur Landbutter billiger (130 M für 50 kg.) Eier unverändert. Honig unverändert, Musapfel 5-12 M. Goldparmanen 8 bis 13 M. Grüne Stettiner 8-14 M. rote Stettiner 8 bis 14 M. graue Reimeten 8-13 M. Marchanster 12-14 M. steiermärkische 8-16 M. Ausländische Weintrauben 60 M für 50 kg. Amerikanische Äpfel 1 Fass 60-75 kg brutto 20-25 M. Italienische Apfelsinen Riste 200er 8-18 M. 300er 8,50-15 M. Spanische Riste 420er 14,50-20,50 M. 714er 18,50-21 M. Zitronen 9,50-12 M. per 300er Riste. Blumenkohl 15 bis 50 M. Rotkraut 15-25 M. Welschkraut 10-50 M für 100 Stk. Rosenkohl 25,50 M. Weißkraut 2,20-2,50 M. Grünkohl 13,50 M. Spinat 25 bis 30 M. Paradiesäpfel 50 M für 50 kg. Karotten 1,10-2,60 für 60 Bsch. Kohlrabi 1,50-7 M. Sellerie 1-8 M. für 60 Stck. Kartoffeln unverändert.

Berliner Getreidebörse.

In der Getreidebörse war der Verkehr äußerst still, die Kurse für Weizen, Roggen und Hafer etwas abgeschwächt. Rübsöl blieb unverändert.

Reklameteil.

Haben Sie Ihre Wiese schon gedüngt? Je zeitiger die Düngung ausgeführt wird, um so sicherer wird die Wirkung bei der Heu- und Grummeternte zu spüren sein. Man bemerke die Thomasmehlgabe um so stärker, je schwerer der zu düngende Boden ist und je größere Futtererträge man verlangt.

— d. h. wenigstens 500-700 kg pro ha. — „Dünger sparen ist nicht schlau, manchmal gar direkt verkehrt. Darum streuen Sie nicht genau — Thomasmehl, wie sich's gehört.“

Nachrichten aus dem Kgl. Standesamt Pulsnitz

Geburten: Hilba Lisbeth, T. des Zimmermanns Arthur Otto Richter in Niedersteina. — Ida Gertrud, T. der ledigen Emilie Ida Sempel, Dienstmädchen in Bollung. — Paul Hans, S. des Bahnarbeiters Robert Paul Fichte in Pulsnitz. — Georg Helmut, S. des Bandwebers Friedrich Bruno Berger in Pulsnitz M. S. Helene Frieda, T. des Bandwebers Emil Otto Schreier in Ohorn.

Eheschließungen: Rudolf Edmund Kühne, Stärkerarbeiter in Pulsnitz, mit Auguste Ida Schreiber, Buchbinderin in Pulsnitz.

Sterbefälle: Garnrei erin Caroline Wilhelmine verw. Schölzel, geb. Oswald in Ohorn, 81 J. 22 T. alt. — Schuhmachermeister Gotthilf Louis Knbt in Pulsnitz, 76 J., 4 M., 28 T. alt. — Arthur Helmut, S. des Bandwebers Friedrich Wilhelm Alwin Schölzel in Ohorn, 9 M. 3 T. alt. — Privata Johanne Juliane verw. Garten, geb. Hensel in Pulsnitz, 81 J., 9 M., 7 T. alt.

Kirchen-Nachrichten. Pulsnitz.

Sonntag, den 19. Januar, Septuagesimae: 1/9 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Matth. 20, 1-16) Pfarrer. 1/2 2 Uhr Missionsgottesdienst. Pastor Köhler. 8 Jungfrauenverein. Bibelfunden werden gehalten — und zwar jedesmal abends 8 Uhr — Mittwoch, den 22. Januar, im Konfirmandenzimmer, Donnerstag, den 23. Januar, in der Schule zu Friedersdorf, Freitag, den 24. Januar, in der Schule zu Niedersteina.

Großnaundorf.

Sonntag, den 19. Januar, Septuagesimae: 9 Uhr Predigtgottesdienst (Matth. 20, 1-16). 2 Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Freitag, den 24. Januar, abends 1/9 Uhr Bibelfunde im Pfarrhause.

Lichtenberg.

Sonntag, den 19. Januar, Septuagesimae: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 1/3 Begräbnis. Aufgebote: Arthur Max Riesling, Wirtschaftsbesitzer und Brunnenbauer in Wadkau, ledig, und Ida Martha Gärtner, Wirtschaftsgehilfin in Mittelbach, ledig. Begraben: Johanne Christiane Lauterbach, geb. Mai, hier, eine Witwe, 73 J., 6 Mon., 6 T. alt. — Ferner ein totes geborenes außereheliches Mädchen von hier.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 19. Januar, Septuagesimae: 8 Uhr Predigtgottesdienst. Mittwoch, den 22. Januar, abends 8 Uhr Bibelfunde im Pfarrhause. Wochengebetstlieder: 362; 565.

Reichenbach.

Sonntag, den 19. Januar, Septuagesimae: 10 Uhr Predigtgottesdienst (P. Söhne).

Obergersdorf.

Sonntag, den 19. Januar, Septuagesimae: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 2 Uhr Missionsstunde. Mittwoch, den 22. Januar, abends 7 Uhr, Bibelfunde. Getraut am 14. Januar: Paul Oskar Gärtner, Bäckereibesitzer in Selenau, mit Elsa Agnes Rietschel in Niedergersdorf.

Warste sie oft lange, wie in ihrem Ablich versunken, an und senkte, wenn Sie das Wort an ihn richtete. So hatte er es schon am Tage vorher gehalten. Da waren aber Juntas Gedanken noch zu viel mit ihrer eigenen Angelegenheit beschäftigt gewesen. Heute wurde sie auf ihn aufmerksam, und nun fiel ihr auch die Szene mit der Schleife wieder ein.

Eine unbehagliche Empfindung befiel sie. Abgelenkt durch die Mitteilungen Dolly Sterneds war ihr sein Verhalten gar nicht zum Bewußtsein gekommen. Nun beunruhigte sie sein düsteres Wesen. Sie zwang sich zur Unbefangenheit. „Was ist Ihnen Herr von Somsfeld? Sie kommen mir seit gestern so gedrückt und sehr verändert vor.“ fragte sie teilnehmend.

Er zog ihre Hand mit Zärtlichkeit an die Lippen und sah ihr mit einem schmerzlichen Ausdruck in die Augen. „Fragen Sie nicht, teuerste, gnädigste Komtesse. Es gibt Dinge, über die man nicht sprechen kann.“

Er legte die Hand über die Augen und wandte sich wie in tiefer Bewegung vor ihr ab. Sie sah betreten zu ihm auf. Da aber Frau von Sterned eben in das Zimmer trat, war das Gespräch abgebrochen. Nach dem Frühstück ging Jutta in die Bibliothek, um ein Buch zu holen. Somsfeld hatte einige Tage zuvor gebeten, in die Familienchronik der Ravensaus Einblick nehmen zu dürfen, weil er sich für Katharina Charlottes Schicksal interessiere.

So fragte sie ihn, ob er sie begleiten wolle. Herbert blickte zu seiner Tante hinüber. Diese machte ihm verstoßen ein eigenartliches Zeichen mit der Hand. Er verneigte sich vor Jutta.

„Wenn sie gestatten, gnädige Komtesse.“

Sie gingen nebeneinander durch die Zimmerreihe bis zum Ende. Die Bibliothek befand sich direkt neben dem pärtliche Turm. Sie fand nicht offen, wie die anderen Zimmer. Jutta trat ein und Herbert von Somsfeld schloß die Türe hinter sich.

Dolly war den beiden unbemerkt gefolgt und ließ sich nun als Wache in einem Sessel des nebenanliegenden Zimmers nieder.

In der Bibliothek befanden sich an jeder Wand hohe Bücherregale, in den Fensterbänken Sitzbänke, und die breiten Fensterbretter bildeten gleichsam Tische. In der Mitte des Raumes stand ein großer schwerer Eschensisch mit geschmiedeten Füßen. Um diesen Tisch gruppierten sich bequeme Sessel. Jutta trat an eines der Regale und zeigte auf ein dickes in Leder gebundenes Buch.

„Dies ist die Chronik der Ravensaus, Herr von Somsfeld, das Buch ist ziemlich schwer. — Wollen Sie es sich, bitte, selbst herunter nehmen.“

Er sagte mit einer Verbeugung nach dem Buche, ließ indes wie unschlüssig die Hand wieder sinken und wandte ihr sein verdärrertes Gesicht zu.

„Nein — es hat keinen Zweck, wenn ich mit dieser Lektüre beginne, gnädigste Komtesse. Ich könnte sie doch nicht zu Ende führen,“ sagte er leise und gepreßt.

Sein stimmloser Blick freite ihre edle, schlank Gestalt in dem schwarzen, mit Kreppstreifen verzierten Kleide und blieb mit einem unbeschreiblichen Ausdruck an ihrem Gesicht haften.

„Warum nicht zu Ende führen? Sie haben doch noch so viel Zeit zu Verfügung?“ sagte sie erstaunt.

Er schüttelte mit leidenschaftlicher Gebärde den Kopf.

„Nein — ich muß fort — ich kann und darf nicht länger bleiben, teuerste Komtesse. Bitte sehen Sie mich nicht so an. Ihre Augen verwirren mir die Sinne. Nein — ersuchen Sie mich — bitte, wenden Sie sich nicht von mir. Ich will ja alle Kraft zusammen nehmen, um mich zu beherrschen. Aber lange vermag ich es nicht mehr — und deshalb verbanne ich mich aus Ihrer Nähe — wenn auch mein Herz darüber in Stücke geht.“

Jutta blickte erschrocken in sein erregtes Gesicht.

„O mein Gott, Herr von Somsfeld, Sie sehen mich erschreckt und fassunglos!“

„Achten Sie nicht auf mich,“ bat er heiser und dann, wie unsäähig, sich weiter zu bewegen, sank er vor ihr in die Knie und ergriff ihre Hände. Zu ihr aufsehend fuhr er fort, wie zu ein Heiligenbild:

„Und doch — ich kann nicht anders — einmal muß ich es aussprechen, einmal Ihnen sagen, wie heiß und unendlich ich Sie liebe. Es vermag Sie ja nicht zu beleidigen, teuerste Komtesse, ich weiß, daß meine Liebe hoffnungslos ist, Wie dürfte der arme Herbert Somsfeld seine Hände beugend nach der Herrin von Ravensaus ausstrecken. Morgen werde ich in die Verbannung gehen, aber erst mußte ich Ihnen sagen, wie selig und unselig Sie mich gemacht. Gleich beim ersten Blick in ihr holdes Gesicht wußte ich, daß Sie mein Schicksal sein würden, vom ersten Blick an habe ich Sie geliebt, mit aller Zärtlichkeit meines Herzens! Ich begehrte nichts, als in ihrer Nähe zu bleiben. Sie sehen, mit Ihnen sprechen zu dürfen. Aber heiße Wünsche erwachten in meiner Brust. Wünsche, die sich nie erfüllen können. Und deshalb muß ich fort. Zürnen Sie mir nicht — ich bete Sie an wie eine Heilige. Sie werden dem Unglücklichen verzeihen.“

Er sprang auf und küßte ihr noch einmal die Hand.

Mit unterdrückter Leidenschaft hatte er gesprochen und sie dabei angesehen, daß es wie ein Schauer über ihren Körper lief. Inniges Mitgefühl erfüllte Ihre Seele, Tränen rannen über ihre Wangen.

Er hob die Hand gegen sie.

„Heißen Dank für diese Tränen, teure Komtesse, sie werden meinen Schmerz lindern! Und nun entlassen Sie mich, bitte — ich will mich auf mein Zimmer zurückziehen, da ich erst morgen abreisen kann. Ich werde Ihnen morgen nur im Beisein von andern Gebewohl sagen dürfen. Noch einmal — zürnen Sie dem Unglücklichen nicht — und alles Glück in der Welt werde Ihnen zuteil.“

Er verbeugte sich vor der reglosen Gestalt und wandte sich mit schmerzvollem Blick zum gehen. Ehe Sie etwas erwidern konnte, war er verschwunden. (Fortsetzung folgt.)

Pulsnitzer Wochenblatt Nur Mark 1.— pro Quartal bei Abholung in der Geschäftsstelle. Bestellungen werden jederzeit gern entgegengenommen.

Extra-Preise im Kaufhaus Schönwald

Grossröhrsdorf.

Beachten Sie die heutigen Angebote, dieselben sind extra preiswert!!!!

Polz-Boas jetzt im Preise bedeutend ermässigt!

Frauen-Strümpfe, 68 Pfg.
warme Qual., schwarz unterm., mit manchm. kaum bemerkb. Fabrik. mähg., sonst bis 1 M., jetzt Paar Pfg.

Winter-Handschuhe, Paar 29, 38, 48, 65 Pfg.
Fortsetzung des billigen Verkaufs aus den Musterkollektionen, ganz besonderes Angebot

Fäustel, 19 Pfg.
reine Wolle, in dunklen Farben, 3 Größen, jetzt Paar durchweg Pfg.

Damen-Strumpfhalter, 38 Pfg.
breiter Gummi, mit starken Schließen, in mehrer. Farben, durchweg Paar Pfg.

Selbstbinder, Serie 1 48 Pfg., Serie 2 75 Pfg., Serie 3 95 Pfg., jetzt Serie 4 125 Mt.
breite Fassons in d. mod. Must., meist einz. Sach., in hell u. dunkel, sonst 80—250 Pf.

Haarschmuck, hochmoderne Neuheiten.
Reiher weiß u. farb. Stk. 29, 58 Pf. Turbanreifen, m. Perlen u. Stein. St. 39, 68, 95 Pf. Ausgefucht schöne Sachen.

Stickereiroben 750 Pf.
für Damen, in ganz wunderb. Ausfüh., abgepaßt, sonst bis doppelt so teuer, extra reichlich, für das ganze Kleid ausreichend, jetzt Robe, Pf.

Kinder-Mäntel, 395
in Plüsch und Tuch, Restbestand einer Partie für Kinder bis 8 Jahre Wert bis 8 M., jetzt Stück Mart.

Ball-Schals, Stück 39, 98 Pfg. 195 Mart
mit bunten Blumen, darunter der größte Teil reine Seide, hervorragendes Angebot

Kragenschoner, 38
in allen modernen Farben, leider nicht weiß, daher die große Billigkeit, sonst bis 1.25 M. jetzt Stück Pfg.

Herren-Socken, 19
grau, warme Qualitäten, ohne Naht, sonst Paar bis 40 Pfg., jetzt Paar Pfg.

Idealbrot

6 Pfd. 66 Pfg. — 4 Pfd. 44 Pfg. empfiehlt Rich. Götz, Schloßstr. Bäckerei mit elektr. Kraft-Betrieb.

Immer bewährt haben sich gegen Husten u. Heiserkeit **Eucalyptusmentholcaramellen**

Beutel 25 Pfg. bei Felix Herberg, Mohrendrogerie.



Trauringe, massiv Gold, fugenlos Paar von M 12.— an, empfiehlt **Max Reinhardt, Goldschmied.**

Zahnatelier für schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne, Blombieren, Zahn-ausziehen, Merotöten, Zahnreigen.

Spezialität: Gebisse aus Gold, mit und ohne Gaumenplatte. Weitmöglichste Garantie und billigste Preisberechnung. **Hermann Lorenz, Kamenz i. Sa.**

Schwitzbäder



sind bekanntlich von hervorragender Wirkung auf den menschlichen Körper. Sie verhüten viele Krankheiten durch rechtzeitig Ausscheidung schlechter Stoffe, im Volksmund benannt „Blutreinigung“ und dadurch, daß sie in Verbindung mit kühler Nachwaschung u. a. abhärten, d. h. die Haut zu ihrer Tätigkeit, die Körpertätigkeit zu regulieren u. damit vor Erkältung zu schützen geschickter machen. Für solche Bäder eignet sich vorzüglich mein Schwitzapparat. Preis M 38. Ausführl. Prospekte gratis. Besichtigen Sie mein Lager. **Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. 983.** Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

Schönheit

verleiht ein rosiges jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Ellienmilch-Seife** à St. 50 Pfg., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. in der Löwenapotheke, bei Felix Herberg und Max Jentsch.

Bei **Asthma, Rheumatismus, Mag.-, Zahnschmerz, Husten, Erkältungen** jeder Art gebr. man **Flucol** 100% Eucalyptusöl stets Flasche 2 u. 1 Mk. Die Wirkung ist grossartig. **F. Herberg, Mohren-Drogerie.**

7000 Mark

zu leihen gesucht. II. Hypothek innerhalb der Brandkasse pr. sofort oder 1. April. Offerten abzugeben u. E. 15 an die Exped. d. Bl.

Gasthof z. d. Linden, Oberlichtenau.

Donnerstag, den 23. Januar: **Grosser öffentlicher Masken-Ball**

in den festlich dekorierten Sälen. **Eintritt:** An der Kasse M 1 25. Karten im Vorverkauf à 1.— M sind zu haben in Friedersdorf im Gasthof Goldne Aehre, in Pulsnitz bei Herrn Hermann Schneider, Weinhandlung und im Ball-Lokal.

Einlaß 5 Uhr. Demaskierung 10 Uhr. Anfang 6 Uhr. **Ohne Maske kein Zutritt!** Maskengarderobe im Hause von Mittwoch, den 22. ds. ab. Für gute Stallung ist bestens gesorgt.

Zu diesem ersten Maskenball in meinem großen Saal lade von nah und fern freundlichst ein. **Ad. Schreiber.** Von 1/7 Uhr abends ab **Automobil-Verbindung** während der ganzen Nacht.

Stadt Dresden, Kamenz.

Dienstag, den 21. Januar: **Großes Maskenfest**

im Blütenhain des Prinzen Karneval. Masken- und Saal-Karten à 75 Pfg., Gallerie 50 Pfg. im Vorverkauf bei Herrn Clem. Rahnt, Bauhner Str., Friseur Th. Rother, Ditzstraße, und in „Stadt Dresden“. Telefonisch (Nr. 247) bestellte Karten werden reserviert.

Gasthof zu den Linden, Obersteina.

Sonntag, den 19. Januar, von 7 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Reinh. Zschiedrich.**

Stadt Dresden, Kamenz. Morgen **Grosser Kavalier-Ball.** Anfang Sonntag: 4 Uhr. Hochachtungsvoll! **Rudolph Koch.**

Gasth. z. „König Albert Eiche“ Ohorn

Großer öffentlicher Unterhaltungs-Abend Sonntag, den 26. Januar. Veranaltet vom hiesigen Rgl. Sächs. Militärverein. Zur Aufführung gelangt: **Der Wilderer.**

Drama in 5 Aufzügen von Friedrich Gerstäder. **Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.** Eintritt: 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 30 Pfg. Programms im Vorverkauf zu 35 und 25 Pfg. sind zu haben bei den Deputierten Ernst Bürger, Oberdorf, Bernhard Horn, Mitteldorf, Gustav Nitsche, Niederdorf, Anton Schöne, an der Straße, Bernhard Prieser, Röder, Friedrich Berndt, Gidelsberg und Gastwirt Eduard Weitzmann. Nach der Aufführung findet **TANZ** für die Besucher statt. Einen genutzreichen Abend versprechend, ladet dazu von nah und fern der Königl. Sächs. Militärverein Ohorn.

Hotel haufe, Grossröhrsdorf

Mittelgasthof. **Morgen, Sonntag Feine Ballmusik.** — Anfang 4 Uhr. — Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Joh. Funck.**

Gasthof zum Schwan, Lichtenberg.

Sonntag, den 19. Januar **Karpfen-Schmaus mit BALLMUSIK.** Mit div. Speisen und Getränken wird bestens auf-gewartet und ladet hierzu freundlichst ein **Arthur Ziegenbalg.**

Gasthof zum Stern, Grossröhrsdorf.

Dienstag, den 21. Januar: **Karpfen-Schmaus,** wozu ergebenst einladet **Alfred Mensch.**

Gustav Adolf-Frauenverein.

Arbeits-Abend, Montag, den 20. Januar, abends 8 Uhr im „Herrnhaus“. Recht zahlreichen Besuch erbitten herzlich **die Vorsteherinnen.**

Couverts in allen Preislagen — fertigen — **E. L. Försters Erben.**

Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 18. Januar 1913.

2. Beilage zu Nr. 8.

65. Jahrgang.

Reichstagsstimmungsbilder.

Sitzung vom 16. Januar.

Im Reichstage fand Herr Wetterle einen ziemlich warmen Verteidiger seines von allen bürgerlichen Parteien verurteilten Verhaltens. Sein Fraktionsgenosse Haegy, der erst kürzlich durch eine Erbschaft seinen Einzug im Reichstage gehalten und seine Jungferrede vom Stapel ließ, suchte die Reden Wetterles damit zu begründen, daß er darauf hinwies, daß die Reichstagsmitglieder die Bindeklammer für eine freundschaftliche Entente zwischen Deutschland und Frankreich bilden. Der Genosse Hoch rechnete mit dem Grafen Westarp ab, dessen Rede das Volk aufritteln werde. Dann kam Herr Delbrück mit einer langen Auseinandersetzung über die Sozialpolitik, indem er betonte, daß aus dieser nie etwas geworden wäre, wenn man auf die Unterstützung der Sozialdemokratie gerechnet hätte. Dann wandte sich der Staatssekretär der Mittelstandsangelegenheiten zu und betonte, daß die Reichsregierung diesem Gegenstande fortgesetzt die größte Aufmerksamkeit widme, insbesondere wolle er die Entwicklung des Submissionswesens fördern. Den Schluß bildete eine Verherrlichung der jetzigen Wirtschaftspolitik. Herr Pieper vom Zentrum, der ihm folgte, dankte für die Mittelstandsfrage und befaßte sich mit seinem Lieblingshema, dem Theatergesetz, wobei er das Augenmerk der Regierung auf das Kinematographenwesen lenkte. Nachdem der Nationalliberale gleichfalls Handwerksfragen erörtert, kam der so gutmütig aussehende, dabei aber bei allem Humor so temperamentsvolle Herr Dertel an die Reihe, der eine Philippika gegen die Sozialdemokratie hielt. Mit Dertel schloß der heutige Tag ab.

Sitzung vom 17. Januar.

Im Reichstage wurde heute zunächst wieder ein Saal voll Anfragen ausgeschüttet, die zumeist keine weiterführende Bedeutung hatten. Von internationaler Wichtigkeit war höchstens die sozialdemokratische Anfrage, ob Oesterreich-Ungarn seine Zustimmung zu den Schiffsabgaben auf der Elbe erteilt habe, was vom Bundesratsrat aus verneint werden mußte. Dann ging es in der Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern weiter. Der fortschrittliche Hoff polemisierte in der Hauptsache gegen die Konservativen und ihre sogenannte Mittelstandsfreundlichkeit und nahm sich besonders den Bund der Landwirte vor. Der Däne Hansen beklagte sich über die Art der Durchführung des Reichsvereinsgesetzes gegenüber seinen Landsleuten. Etwas Neues brachte der Reichsparteiler Wermuth aufs Tapet, der sich mit den schließlichen Banktrudeln beschäftigte und ein Depositionsgesetz zum größeren Schutz der Depositenhaber verlangte. Allmählich verlor sich die Debatte mehr und mehr in Einzelheiten. Zentrumsabgeordneter Pfeiffer sprach zunächst über die Kunstfrage und dann über den Sprachenparagrafen, indem er auf einige besondere Fälle einging, zu denen Staatssekretär Delbrück die passende Antwort gab. Der Nationalliberale Meyer-Celle ließ sich nach ihm über den Arbeiterschutz aus. Der Pole Brandys glaubte sich der ausländischen Arbeiter annehmen zu müssen, die ausgebeutet würden. Der Abgeordnete Bruhne trat als Mittelstandsritter auf und wandte sich namentlich gegen die Warenhäuser, während sein ähnlichen Namen führender sozialdemokratischer Kollege, der Genosse Brühne gegen die Verwaltung auftrat, daß seine Partei den Handwerkerstand vernichten werde, dies besorge das Großkapital. Graf Kanitz beschäftigte sich dann mit der herrschenden Teuerung und hob hervor, daß die Ermäßigung der amerikanischen Zollsätze, die man von der Amtszeit des neuen Präsidenten erwarte, unserer Industrie sehr willkommen wäre. Auch sei die Benutzung des Panamakanals für uns von großer Bedeutung. Alsdann forderte der Reichsparteiler v. Oergen die steuerliche Heranziehung der Filialbetriebe der Warenhäuser, und Abgeordneter Mumm, ein Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung, bat, den Etatstiel zur Unterstützung der öffentlichen Arbeitsnachweise angemessen zu erhöhen. Nachdem Staatssekretär Dr. Delbrück zum Schluß noch einige Worte gesprochen hatte, wurde die Erörterung geschlossen. — Der Titel Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt. Damit vertagte sich das Haus auf Dienstag 1 Uhr, wo eine Fortsetzung der Anfragen und des Etats des Reichsamtes des Innern stattfinden soll.

Vermischtes.

* (Heiratslust und Ubergabe.) Die Zahl 18 ist nach dem Volksglauben eine böse Zahl, und

Aus dem Befreiungskrieg.

Den 10. war der König von Preußen wieder beim Kaiser, sie hatten eine sehr lebhaftere Unterredung gehabt, waren aber sehr freundlich mit Umarmung geschieden; um 10 Uhr ging der Kaiser mit seinem Gefolge fort. Ihm folgten zwei Regimenter Infanterie und bis nachmittags 4 Uhr gingen lauter russische Kanonenschüsse über Hals und Kopf hier durch. Nun war es wie ausgestorben, die Leute traten zusammen und lamentierten und man hörte nichts als Not.

Den 11. in aller Frühe ward Quartier für Preußen gemacht, in der Stadt für 10, vor dem Tore 5 Mann das Haus. Den ganzen Tag donnerten die Kanonen fürchterlich, es war, als ob es in Radeberg wäre, nach und nach entfernte sich das Donnern, aber man sah an etlichen Orten Rauch aufsteigen, als es dunkel war, roten Himmel. Zum Abend gegen 8 Uhr hatten wir einen großen Schreck, die Vorpost am Eierberge war weg und jemand hatte gesagt, die Franzosen kommen aus dem Busche; ein Offizier, welcher sich auf der Wache befindet, kommt mit blohem Bege zum Tore hereingeführt (das Niederst befand sich bei Johannes Meißel) und ruft Feinde! Feinde! — Man versteht „Feuer!“ und alles ruft Feuer. Die Soldaten, 800 an der Zahl, rückten vor die Stadt hinaus, dem Feinde entgegen; eine Patrouille Husaren mußte die Gegend untersuchen und so rückten um 9 Uhr die Soldaten wieder ein, da die Sache sich nicht bestätigte. Sie lagen in der Stadt in 16 Häusern, in jedem Hause 50 Mann. Die Einwohner mußten den folgenden Morgen als den

17. ihren Soldaten das Frühstück auf den Markt tragen, wo sie größtenteils geschlafen hatten und nun rückte eine Kompagnie bald da bald dort hin. Nun begann in der Gegend nach Fischbach ein erschreckliches Kanonenfeuer, es wurde alles sehr ängstlich; endlich bekamen unsere Preußen Ordre zum Marsch und nun ging es unserer Freude fort, auch ging die Nachricht ein, daß das preussische Lager bei Königsbrunn aufgebrosen sei. Die Kanonade dauerte immer fort und in den Mittagstunden gingen zwei große Feuer auf, welche nachmit-

dem Jahre 1913 wird daher ein höchst ungünstiges Heroskop gestellt. Französische Zeitungen berichten bereits von den unseligen Wirkungen der Zahl 13 in unserer Kalenderjahreszahl, als das Jahr 1913 noch garnicht begonnen hatte. Eine Anzahl von Brautleuten, die, wenn alles seinen natürlichen Gang gegangen wäre, im Jahre 1913 den Bund fürs Leben geschlossen haben würden, wurden kopfscheu bei dem Gedanken an die Zahl 13. Rasch entschlossen machten sie kurzen Prozeß und benutzten die letzten Tage des sterbenden Jahres 1912, um sich Hals über Kopf in die Ehe zu stürzen. Der Magistrat von Paris wurde gerade in jenen Tagen von den Bittgesuchen von Ehestandskandidaten und Kandidatinnen überhäuft, wie nie zuvor und die Standesbeamten hatten mehr Arbeit, als sie zu bewältigen vermochten.

* (Eine neue Biersteuer für Berlin.) Die Biersteuer, die bereits für die Berliner Brauereien (insgesamt 75) besteht und einen Jahresbetrag von 760 000 Mark ergibt, soll nunmehr auch auf das von auswärtigen Brauereien nach Berlin eingeführte Bier ausgedehnt werden. Man hofft, damit ein Steuerergebnis von etwa 700 000 Mark erzielen zu können.

* (Ein pikantes Stückchen), geeignet für ein zugkräftiges Operettenlibretto, erregte in Bruch nicht geringes Aufsehen. Zur sonnigen Frühlingszeit war dem Eisenbahnbediensteten S. in einem Orte nächst Teplitz ein frisches Mägdlein begegnet, das sein Herz entflammte. Natürlich stellte er sich seiner Holden nicht als der 40 Jahre alte St., Inhaber einer ihm rechtmäßig angetrauten Gattin und Vater von vier Kindern vor, sondern er gab sich als der ledige Bahnbedienstete C. aus Bruch aus, und als solcher feierte er mit der Kleinen manch eine trauliche Schifferstunde, bis — bis sie ihm eines Tages unter holdem Erdröten das bewußte „süße Geheimnis“ ins Ohr flüßerte. Von selbiger Stunde ab wurde jedoch seine Liebe merklich kühler, seine Besuche wurden seltener, bis ihn auch ihre Briefe nicht mehr erreichten. Als Weihnachten kam, war die Kleine eine junge Mutter. Die rechte Weihnachtsfreude aber wollte sich trotz alledem nicht einstellen, da der Vater noch immer fehlte. So bald sie daher reisefähig war, machte sie sich auf, den Verschollenen zu suchen. Und dieser Tage glaubte sie ihn gefunden zu haben, als man sie in der Oberleitersdorfer Straße in die Wohnung des Bahnbediensteten C. führte. Sie klopfte an und die junge Frau des Genannten, die er erst vor einigen Wochen heimgeführt, trat ihr entgegen. Als sie ihren „Fall“ erzählte, gab es zunächst auf beiden Seiten namenlose Entrüstung, dann aber weinten beide Frauen bitterlich und verwünschten die bodenlose Schlechtigkeit der Männer im allgemeinen und die Unbeständigkeit des braven C. im besonderen. Die Wogen der Erregung aber gingen noch höher, als an der Hand der Beschreiberin, die das Mädchen aus der Fremde von dem Vater ihres Kindes gab, festgestellt werden mußte, daß der Gatte der unglücklichen Frau C. nicht der gesuchte Sünder sei. Schließlich stellte sich heraus, daß der Kindesvater mit keinem anderen als mit dem im gleichen Hause wohnenden Eisenbahnbediensteten S. identisch sei. Nun ging es in feterlichem Zuge schim-

pend und schreitend in die Wohnung des St., den man auch antraf. Weinend und klagend wurde ihm dort sein „Jüngster“ präsentiert, wobei das betrogene Mädchen durch die zahlreichen Begleiterinnen kräftige Unterstützung fand. Was sich dann abspielte, als die Frau des St. aus dem Räume, der sie umstoh, die Ursache desselben erfuhr, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit.

* (Elf Röhre durch den elektrischen Strom erschlagen.) Ein interessantes Vorkommnis hat sich in Heeren im Landkreis Hamm ereignet. Ein Gutsbesitzer ließ seinen Stall an die elektrische Leitung anschließen. Der Beamte des Verbandes Elektrizitätswerkes hatte die Inbetriebnahme der Leitung von der Beseitigung von Mängeln abhängig gemacht, der Installateur setzte aber die Leitung früher in Betrieb, was zur Folge hatte, daß zum Entsetzen des Landwirts mit einem Schläge elf Röhre erschlagen wurden. Die Leitung war mit den eisernen Rippen in Berührung gekommen, von denen durch die eisernen Halsketten die Elektrizität auf die Röhre übergeleitet wurde. Wenn den Tieren sofort die Halskette abgenommen worden wäre, so würde deren Fleisch genießbar gewesen sein. So hat man sie aber liegen lassen und sie später der Kadaververwertungsanstalt zugeführt. Die Frage, wer dem Landwirte den 6000 bis 7000 M betragenden Schaden zu ersetzen hat, wird nun die Gerichte beschäftigen. Das Elektrizitätswerk ist gegen Haftpflicht versichert.

* (Ein Schicksalsdrama im Leben.) Nach 20 Jahren hat am Dienstag auf der Farm Honey Grove in Texas das Schicksal an dem Farmer Henry Ziegland Rache genommen. Vor 20 Jahren verlobte sich der wohlhabende junge Ziegland mit Mathilda Tignor, aber wenige Tage vor der Hochzeit brach er plötzlich die Beziehungen zu der Erwählten ab. Das junge Mädchen, eine berühmte Schönheit, wurde tief sinnig und beging Selbstmord. Der Bruder wollte die Schwester rächen, traf Ziegland auf dessen Gute unter einem Baume, zog den Revolver und feuerte. Die Kugel streifte Ziegland am Kopfe und drang in den Stamm des Baumes. Als der Mörder sein Opfer taumeln sah, glaubte er, den Mann, der seine Schwester verraten hatte, getötet zu haben, und sofort beging er Selbstmord. Ziegland erholte sich bald von seiner leichten Verletzung und heiratete eine reiche Witwe. Am Dienstag wollte der Farmer mit seinem Sohne dem Baum fällen, in dessen Stamm noch immer die Kugel des jungen Tignor saß. Der Stamm war zu groß, um mit der Art gefällt zu werden, und so benutzte man eine schwache Ladung Dynamit. Die Explosion erfolgte, und tödlich getroffen sank Ziegland nieder. Als die Aerzte den Toten untersuchten, erwies sich, daß die in dem Stamm stehende Kugel durch die Gewalt der Explosion fortgeschleudert ward. Dieselbe Kugel, die damals eine Untreue rächen sollte, war nun, nach 20 Jahren, in den Schädel Zieglands getrieben worden.

tags immer noch brannten. Man bemerkte deutlich, daß das Schießen auf der oberen Straße sei; einige Pulsnitzer waren auf dem Kronenberg bei Hauswalde gewesen und hatten dort alle Bewegungen der retirenden Russen und der verfolgenden Franzosen gesehen, auch das arme unglückliche Bischofsverda in Brand steden. Dieser Tag war qualvoll für uns, noch nachts in der 11. Stunde war der Himmel ganz rot, weil Bischofsverda von Grund aus bis auf drei alte dreckene Häuser niederbrannte. Die Scheunen wurden durchs Schießen von den Russen angezündet, die Häuser von den Franzosen, als sie in die Stadt kamen und keinen Menschen darin fanden, weil sich die Bewohner alle vor dem Schießen gesücht hatten. In der Nacht vom 12. zum 13. hörten wir nach Dresden zu Kanonenschüsse und den Morgen darauf als den 13. sagte man, daß unser König und Napoleon mit demselben empfangen worden wäre. Es blieb diesen Tag ruhig, bis abends 8 Uhr, wo 900 Mann Württembergische Infanterie nebst 48 Reitern mit klingendem Spiel aus dem Lager bei Königsbrunn in die Stadt kamen; sie stellten auf dem Markte und hatten strenge Ordre, nicht aus Reich und Glied zu treten, aber der Hunger plagte die armen Menschen, sie versicherten, in vier Tagen keinen Bissen Brot gehabt zu haben, alles lief mit halben, ganzen, auch wohl mit 2 bis 3 Broten hinzu und sättigten die hungernden Menschen. Um 9 Uhr brachen sie wieder auf und marschierten dieselbe Straße zurück.

Den 14. fiel vor abends nichts vor, wo aber ein Kommando von 40 Franzosen hier eintraf. Diese fordberten 3000 Pfund Brot, soviel war unmöglich aufzubringen und sie mußten mit 1800 Pfund vorlieb nehmen, eine Menge Schinken und verschiedene Lebensmittel nahmen sie obendrein noch mit. Um dieselbe Zeit trafen auch Württembergische hier ein, in der nämlichen Absicht; diese hatten sich, weil die Franzosen schon da waren, auf die Weisheit: Seite gemacht und dabeilbst Brot und verschiedenes Vieh requiriert. Allen benachbarten Ortschaften ging es ebenso und noch schlimmer.

Der 15. verging ruhig für uns, aber nicht für die umliegenden Dörfer.

Den 16. früh 7 Uhr ging etwas französisches Geschütz hier durch nebst einer Menge Munitionswagen.

Den 17. früh um drei Uhr ritten Kosaken hier durch, immer in kleinen Trupps, sie besetzten alle Wege und kein Mensch durfte aus der Stadt, auch blieben ungefähr 70 Mann in der Stadt, welche die Leute sehr schlecht behandelten, endlich ritten sie die Ramenzerstraße wieder zurück, lagerten sich aber im Felde wieder und man fürchtete ihre Rückkehr, doch endlich waren sie verschwunden. Nachmittags traf ein Püdet polnische Ulanen hier ein, welche die Kosaken aufsuchten, sie hatten in der ganzen Umgebung gespürt; nach 2 Stunden ritten sie wieder zurück, nach Radeberg zu.

Den 18. früh um 7 Uhr ritten 200 Mann rote Ulanen hier durch, welche die Kosaken aufsuchten wollten nach Ramenz zu. Gegen den Mittag kamen einige verwundete Ulanen zurück, sie hatten in den Büschen um Gersdorf Kosaken erblickt, welche retireert waren, aber bloß zum Schein, um sie recht sicher zu machen; mit einem Male fallen die Kosaken den Ulanen in den Rücken und nehmen einen großen Teil derselben gefangen und viele sind verwundet und getötet worden. Einer kam von ihnen auf seinem Pferde bis vor's obere Tor geprenzt, wo er aber vom Pferde stürzte, weil er von den Kosaken war geschossen worden, die Kugel war an der Brust hineingegangen und hinten am Rücken wieder heraus. Er ward hier verbunden und tags darauf nach Dresden gebracht. Nachmittags kam ein Trompeter, welchem das Pferd unter den Füßen weggeschossen worden war, er hatte sich in Gersdorf verkleidet und war in das russische Kosakenlager gegangen und hatte dem Kosaken, dem andern Trompeter sein Pferd abgetauft, denn der andere Trompeter war geblieben. Er ritt hier durch und bei Bonfriedens (jetzt Barth Pulsnitz M. S.) schoß er sein Pistol in die Luft los. Zum Unglück war die Kugel in das Strohdach geflogen und hatte gezündet; es ward Feuer geschrien, es wurde aber gleich wieder gelöscht; der Trompeter war davon geritten.

Fortsetzung folgt.

Um mein Lager in
Winterjoppen, Wetterpelerinen u. Paletots

etwas zu räumen, habe den Preis auf
10 Prozent zurückgesetzt.
Bei Bedarf bitte ich diese Gelegenheit gütigst zu benutzen.
Pulsnitz. Erhard Hultsch, Langestr. 326.

Montag, den 20. Januar 1913
Viehmarkt in Bischofswerda.

Gesangbücher

in großer Auswahl und preiswert empfiehlt
Hermann Kuttig — B. v. Lindenaus Buchhandlung.

Einige tüchtige Drechsler für Modelle
werden bei hohen Lohn gesucht.
Buschbeck & Hebenstreit, Bischofswerda.

Weber-Gesuch.

Für unsere mechan. Weberei Heidenau suchen wir pr. 1. März d. J.
einen Weber auf Nadelbandstuhl.
Ev. auch einen älteren Weber für Kette und eine
Spulerin.
Kurze & Fiegel, Dresden.

Guts-Verkauf.

Unter in Bernbruch gelegenes ca. 60 Scheffel großes Gut,
massive Gebäude, Feld, Wiese und Waldbestand, 1/3 auf Ramenzer
Flur gelegen, soll wegen Todesfall an den Meistbietenden ver-
kauft werden. — Nähere Auskunft erteilen und schriftliche An-
gebote nehmen entgegen
Agenten verbeten. **Ch. Rammers Erben.**

Robert Scheibe :::: Bautzen
Baumeister

Spezial-Unternehmung
für Beton- und Eisenbetonarbeiten
für Industrie, Brücken und Tiefbau.
Beste Referenzen.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-
schleimung, Krampf und
Keuchhusten

**Kaiser's Brust-
Caramellen**

mit den „3 Tannen“

6100

not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg.

Neuerst bestimmlich und
wohl schmeckende Bonbons

Patet 25 Bfg., Dose 50 Bfg. zu
haben in Pulsnitz bei Felix
Herberg, Mohren-Drogerie u.
Max Jentich, Central-Drog.,
in Ohorn bei Otto Gärtner

**Zöpfe in größter
Auswahl!**

Std. W 1.50, 2.50, 3.50, 5—15.
August Müller, im Rathaus,
Damen- u. Herren-Triffler-Salon.

Ueber Nacht nicht



aber nach wenigen Wochen
verleiht Ihnen Germania-
Pomade üppige Haarfülle.
Machen Sie daher einen
Versuch mit derselben, die
in eleganten Kruken à M. 1.—
nur echt zu haben ist bei:
Max Haase, Friseur, Pulsnitz,
Kurze Gasse.

Wer Bonbons, Caramellen oder
See gegen

Husten

ohne gründlichen Erfolg angewandt
hat, versuche
„Hustentastillen“
mit medizinischen Zusätzen. Allein zu
haben in der Löwenapotheke.

Johannes Haupt

gepr. und verpfl. Feldmesser
Pulsnitz

Langestr. 308. Fernspr. No. 150.
empfiehlt sich zur Ausführung
— aller —

Vermessungs-Arbeiten.

August Förster
- Flügel - Pianinos



Fabrikate bester Qualität.

Löbau in Sachsen. Georgswalde in Böhmen.



Königlich Sächsischer Hoflieferant.

Kaiserlich Oesterreichischer Hoflieferant.

Phonolas. Phonola-Pianinos. Phonola-Flügel
Elektr. Klaviere „Hupfeld.“ Miet-Pianinos.
Gebr. Instrumente. Reparaturen. Stimmungen.



Filialen: **Bautzen**, Goschwitzstrasse 25.

Sehr ausgiebig, daher billig ist

MAGGI Würze.

Man würze nach Geschmack
und erst beim Anrichten.
Bestens empfohlen von

C. G. Kuring, Inhaber Curt Feilgenhauer, Lange Straße.

Drain-Röhren

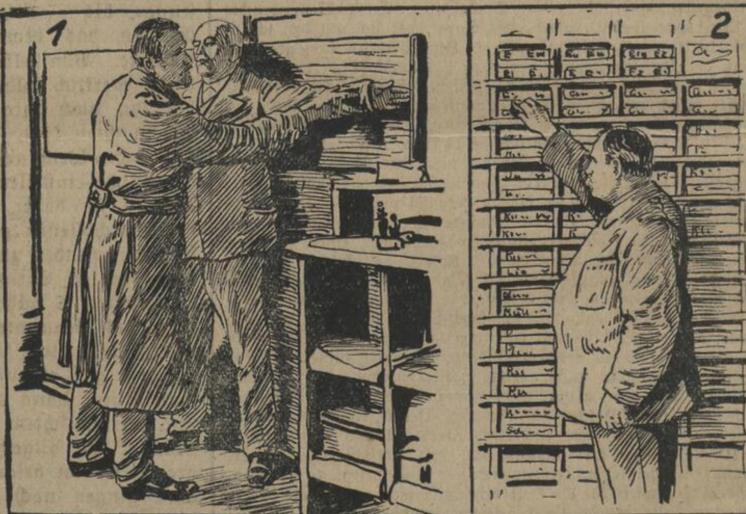
Wasserleitungs-, Schleuser- und Düngungs-Röhren etc.,
Kuh-, Kälber- und Schweinetröge, Pferdekippen, Hohl-
Ziegel, Firstenziegel empfiehlt die Tonröhren-Fabrik von
Wilhelm Bienert • Elstra.
Fernsprecher 2 (Amt Elstra).

Miet-Verträge — halten auf Lager —
E. L. Försters Erben.



Der moderne Erkennungs-

dienst.
Die prompte und exakt:
Arbeit, die vom Berliner
Polizei-Präsidium bei Gele-
genheit der Ergreifung des
vielfachen Raub-Mörders
August Sternickel geleistet
wurde, legt es gewiß nahe,
einmal den Apparat, durch
den die Polizei ihre Erfolge
erzielt, näher zu betrachten.
In den letzten Jahren ist
der Strafrechtspflege in der
Kriminalpolitik ein großer
Bundesgenosse in dem Ver-
tillon'schen Verfahren er-
standen. Von jedem Ver-
dächtigen und Verbrecher,
mit dem die Kriminalpolizei
zu tun hat, wird eine
sogenannte Erkennungs-
karte angelegt. Die Vor-
derseite einer solchen Karte
zeigt außer dem Porträt
en face und im Profil Ab-
drücke von Fingern. Ins-
besondere ist es der Ab-
druck des Daumens, der in
den modernen Kriminalstil
eine große Rolle spielt;
doch kommen in manchen
Fällen auch die Abdrücke
anderer Finger in Betracht.
Schon früher war der Wis-
senenschaft bekannt, daß der
Verlauf der Linien auf den
Fingerpitzen bei den ein-
zelnen Menschen sehr ver-
schieden ist. Erst die mo-
dernen Forschungen haben
aber ergeben, wie außeror-
dentlich groß der Unter-
schied ist. Man nimmt
heute an, daß nur in einem
von 64 Milliarden Fällen
eine Uebereinstimmung in
den Linien der Finger-
spitzen zweier Menschen wahr-
scheinlich sei. Da nun aber
die ganze Erde wenig mehr
als anderthalb Milliarden
Menschen aufzuweisen hat,
ist eine vollständige Gleich-
heit sämtlicher Fingerab-
drücke einer Hand bei zwei
Menschen so gut wie aus-
geschlossen. Die Merkmalen,
die die Namen und Sig-
nalements zahlloser Ver-
brecher enthalten, werden
in großen Regalen aufbe-
wahrt, sodas jeder, der ein-
mal in unliebsamer Weise
mit der Kriminalpolizei in
Berührung gekommen ist,
sodort wiedererkannt wer-
den kann.



M. B. I. Maasse, Augenbestimmung, Alter.

Körpergr: 1,68	Kopfh: 18,9	lk. Mittelfg: 11,2	Klasse: 3	ansch. Alter: 35
Krümme: 1,1	Kopfdi: 15,8	lk. Kleinfg: 8,5	Augen: I. 3m	anged. Alter: 15/18/68
Armsp: 1,1	Joehbr: 14,2	lk. Fusslg: 2,6, 4	II. 3m	gemess. zu: Dresden
Süzhöhe 0,89	Ohrlg: 6,1	lk. U. Arig: 4,3, 6	bes: 2	ach: Müller

II. Photographie, deren Ergänzung u. Finger-Abdrücke.



1. Das Vertillon'sche Verfahren. 2. Die Registratur, die die Namen zahlloser Verbrecher enthält. 3. Reglacte.